

Daten zur Konzentration der Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland im I. Quartal 2008

## → Konzentrationsprung im Markt der Tageszeitungen

Von Horst Röper\*

**Konzentration im Zeitungsmarkt 2006 bis 2008 stark gestiegen**

In den beiden letzten Jahren ist die Konzentration im Zeitungsmarkt so stark gestiegen wie seit vielen Jahren nicht mehr. Der Marktanteil der zehn größten Verlagsgruppen stieg gegenüber der letzten Untersuchung im I. Quartal 2006 (1) um 3,2 Prozentpunkte auf 58,5 Prozent der Gesamtauflage der Tageszeitungen in Deutschland. Der Zugewinn fiel bei den fünf größten Gruppen mit 3,5 Prozentpunkten auf aktuell 44,8 Prozent noch deutlicher aus. Maßgeblich für diesen Konzentrations Schub waren Übernahmen auch von hochauflagigen Zeitungen durch die führenden Konzerne. Erstmals seit Beginn dieser Marktuntersuchungen wurde sogar eine der führenden Verlagsgruppen (Süddeutsche Zeitung) durch eine andere Gruppe (Stuttgart) annähernd vollständig übernommen. Dadurch hat sich auch die Zusammensetzung der Gruppe der auflagenstärksten Verlagsgruppen verändert: Den Platz der bislang eigenständigen Gruppe der Süddeutschen Zeitung hat mit der Mecom erstmals ein Unternehmen im ausländischen Besitz übernommen.

**Rangverschiebungen unter den zehn führenden Verlagsgruppen**

Für die zuletzt ungewöhnlich große Bewegung in der Branche sprechen auch die Rangverschiebungen unter den zehn auflagenstärksten Verlagsgruppen: Die Stuttgarter Gruppe überholt den WAZ-Konzern trotz dessen Zukäufen in Niedersachsen und liegt nun auf Rang zwei. Die Kölner Gruppe DuMont Schauberg platziert sich wieder vor der Ippen-Gruppe. Holtzbrinck- und FAZ-Gruppe bleiben auf Rang sechs und sieben. Die Madsack-Gruppe hat ihren Teileigner, die ddvg, von Platz acht verdrängt. Erstmals unter den Großverlagen wird die Mecom mit ihren drei Zeitungen in Berlin und in Hamburg registriert (vgl. Tabelle 1).

**Auffällig hohe Anzahl an (Teil-)Übernahmen hochauflagiger Zeitungen**

Auffallend gegenüber früheren Jahren ist die stattliche Zahl von vollständigen bzw. teilweisen Übernahmen hochauflagiger Zeitungen, so zum Beispiel Süddeutsche Zeitung (450 000 Exemplare), Frankfurter Rundschau (153 700 Exemplare), Hamburger Morgenpost (110 800 Exemplare), Braunschweiger Zeitung (141 200 Exemplare), Schwarzwälder Bote (104 400 Exemplare), Freies Wort/stz Südthüringer Zeitung (75 700 Exemplare) und Financial Times Deutschland (101 700 Exemplare) (vgl. Tabelle 2). Die Häufung kann aber kaum als Beleg für eine damit begonnene Umbruchzeit in der Branche gewertet werden, denn die Übernahmen betrafen überwiegend nicht die marktdominanten Regionalzeitungen, sondern die Nebenmärkte: die überregionalen Titel Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau und Financial Times Deutschland sowie die Kaufzeitung Hamburger Morgenpost. Andererseits

zeigen nachlassende Bindungen der Erbgeneration sowohl an die Zeitung als auch an das Unternehmen, dass die Zahl von Käufen und Verkäufen auch in den nächsten Jahren auf relativ hohem Niveau verharren könnte. Auch im Zeitungsmarkt gelten die Gesetzmäßigkeiten einer Economy of Scale, die die Mengenvorteile einer Massenproduktion in den Vordergrund rückt. Entsprechend dürften nicht mehr nur wie seit Jahrzehnten anhaltend Kleinverlage zum Verkauf stehen, sondern vermehrt auch größere. (2) Trifft die These zu, wird das Kartellrecht in den nächsten Jahren noch wichtiger werden als in den vergangenen Jahren. Wäre die Zeitungsbranche allein dem Markt überlassen geblieben, sähe dieser bereits heute in großen Teilen anders aus.

Nicht zuletzt wegen der beschriebenen Transaktionen der letzten zwei Jahre hat sich der Konzentrationsgrad im Zeitungsmarkt gegenüber der letzten Untersuchung 2006 deutlich erhöht. 2008 stammen nunmehr 58,5 Prozent der verkauften Exemplare aus den zehn größten Verlagsgruppen (2006: 55,3%, vgl. Tabelle 3). Auf die fünf größten Verlage entfallen bereits 44,8 Prozent der Auflage (2006: 41,3%). Nie zuvor seit 1989 war der Konzentrationsgrad in der Tageszeitungsbranche so hoch. Betrachtet man nur den Markt der Abonnementzeitungen, so ist der Konzentrationsgrad hier für die fünf führenden Verlagsgruppen 2006 bis 2008 um 4,9 Prozentpunkte auf 33,9 Prozent gestiegen. Einzig bei den Kaufzeitungen ist der Marktanteil der fünf größten Anbieter gegenüber 2006 leicht um 1,2 Prozentpunkte gesunken, aber mit einem Anteil von 96,1 Prozent immer noch extrem hoch.

### Konzentration, Diversifikation und die Folgen für die publizistische Vielfalt

Es bleibt zwar hypothetisch, die Auswüchse des Konzentrationsprozesses ohne die begrenzende Wirkung des Kartellrechts zu beschreiben, zweifellos hat das Kartellrecht aber dafür gesorgt, die Kleinstruktur der Branche zumindest in einigen der alten Bundesländer zu erhalten. Insbesondere lohnen verschärfte Formen des Verdrängungswettbewerbs gegenüber Konkurrenten nicht, wenn am Ende eine Übernahme des in der Regel kleineren Verlags kartellrechtlich scheitern würde. Förmliche Übernahmeuntersagungen bzw. Negativbescheide auf informelle Anfragen beim Bundeskartellamt haben jedenfalls besonders wettbewerbsgefährdende Fusionen verhindert und in Einzelfällen sogar zur fortgesetzten Eigenständigkeit von Titeln und Verlagen geführt. Um Wildwuchs zu verhindern, ist entschlossenes Vorgehen der Wettbewerbshüter unverzichtbar, so etwa jüngst in Ostfriesland, wo Entflechtungen illegaler Aufkäufe durchgesetzt worden sind. (3)

Andererseits ist es dem Kartellamt nicht gelungen, gegen die faktische Kartellierung von Verbreitungsgebieten wirkungsvoll vorzugehen. Im Zuge von Konkurrenzvermeidungsstrategien spielt der Rückzug aus Teilverbreitungsgebieten immer wieder eine Rolle. Selbst bei zeitlich parallelen Rückzügen des Anbieters A zu Gunsten des Anbieters B

**Fast 45 % der Auflage stammen von fünf Verlagsgruppen, 58,5 % von den zehn größten Gruppen**

**Wirkungen und Grenzen des Kartellrechts**

\* FORMATT-Institut, Dortmund.

① **Konzentrationsgrad des Tageszeitungsmarktes**

anteilige Auflage, in %

	2008		2006		2004		2002		2000	
	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%
<b>Tageszeitungen gesamt</b>										
Axel Springer AG	1	22,1	1	22,5	1	22,7	1	23,4	1	23,6
Verlagsgruppe Stuttgarter Zeitung/										
Die Rheinpfalz/Südwest Presse	2	8,5	3	5,2	3	5,0	3	4,9	3	5,0
Verlagsgruppe WAZ, Essen	3	6,0	2	5,6	2	6,0	2	6,1	2	6,0
Verlagsgruppe DuMont Schauberg, Köln	4	4,2	5	3,9	4	4,0	4	4,2	4	4,4
Ippen-Gruppe	5	4,0	4	4,1	5	3,9	5	3,8	7	2,9
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen <sup>1)</sup>		44,8		41,3		41,6		42,3		42,3
Holtzbrinck, Stuttgart	6	3,8	6	3,7	6	3,6	6	3,4	9	2,5
Frankfurter Allgemeine Zeitung	7	3,0	7	3,0	7	3,1	7	2,9	6	3,0
(Süddeutsche Zeitung, München)	-	-	8	2,6	10	2,5	9	2,6	5 <sup>2)</sup>	3,3
Madsack, Hannover	8	2,5	9	2,5	9	2,5	10	2,2	10	2,4
DDVG, Hamburg	9	2,4	10	2,2	-	-	-	-	-	-
(Gruner + Jahr, Hamburg)	-	-	-	-	8	2,8	8	2,8	8	2,8
BV Deutsche Zeitungsholding	10	2,0								
Marktanteil der zehn größten Verlagsgruppen <sup>1)</sup>		58,5		55,3		56,1		56,3		55,9
<b>Abonnementzeitungen</b>										
Verlagsgruppe Stuttgarter Zeitung/										
Die Rheinpfalz/Südwest Presse, Ulm	1	10,8	2	6,7	2	6,4	2	6,4	2	6,5
Verlagsgruppe WAZ, Essen	2	7,7	1	7,1	1	7,7	1	7,9	1	7,9
Axel Springer AG	3	6,4	3	6,2	3	6,0	3	6,0	3	6,3
Holtzbrinck, Stuttgart	4	4,8	4	4,8	4	4,7	4	4,4	-	-
Ippen-Gruppe	5	4,2	5	4,2	-	-	-	-	-	-
(Verlagsgruppe DuMont Schauberg, Köln)	-	-	-	-	5	4,0	5	4,1	4	4,2
(Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung)	-	-	-	-	-	-	-	-	5	3,9
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen <sup>1)</sup>		33,9		29,0		28,8		28,8		28,8
<b>Kaufzeitungen</b>										
Axel Springer AG	1	79,3	1	80,4	1	81,1	1	81,5	1	81,0
BV Deutsche Zeitungsholding	2	5,5	2	5,3	5 <sup>3)</sup>	2,7	-	-	-	-
Verlagsgruppe DuMont Schauberg, Köln	3	4,3	3	4,3	2	4,4	2	4,5	2	4,8
Abendzeitung, München	4	3,5	4	3,8	3	3,6	3	3,4	3	3,3
Ippen-Gruppe, München	5	3,5	5	3,5	4	3,3	4	3,1	5	2,8
(Hamburger Morgenpost)	-	-	-	-	-	-	5	2,1	-	-
(Gruner + Jahr)	-	-	-	-	-	-	-	-	4	3,2
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen <sup>1)</sup>		96,1		97,3		95,1		94,6		95,1

1) Wegen der unterschiedlichen Rangfolgen ergeben die Summenbildungen nicht zwingend die ausgewiesenen Werte. Zudem sind Rundungseffekte zu berücksichtigen.

2) Verlagsgruppe Süddeutsche Zeitung/Friedmann Erben (Abendzeitung, München).

3) Nur Berliner Kurier.

Quelle: FORMAT-Institut, Dortmund.

aus einem Gebiet C und des Rückzugs von B zu Gunsten von A aus einem Gebiet D ist der Missbrauchsbeweis für das Kartellamt kaum zu realisieren. Gerade in solchen Fällen bleibt das eigentliche Ziel, die Vielfaltssicherung, auf der Strecke. Eine Mehrzahl von Anbietern und Angeboten ist zwar keine Garantie, aber die Voraussetzung für Vielfalt. Verlagsfusionen sind unter publizistischen Aspekten kontraproduktiv. Die jahrzehntelange Erfahrung mit der Pressekonzentration hat gelehrt, dass nach der ökonomischen Konzentration oft die übernommenen Zeitungen eingestellt werden bzw. die publizistische Eigenständigkeit von Teilprodukten einer Zeitung aufgegeben wird. Diese Gefahr

ist besonders groß, wenn ein Titel in einem bereits durch den Käufer bearbeiteten Gebiet übernommen wird. Da in solchen Fällen auch wettbewerbschädliche Wirkungen offensichtlich sind, bietet das Kartellrecht einen wirkungsvollen Schutz.

Bei dislozierten Aufkäufen ist das nicht der Fall. Entsprechend haben die großen Verlagsgruppen in den letzten Jahren überwiegend außerhalb ihrer angestammten Märkte Zukäufe realisiert. Mit der Wende in der ehemaligen DDR mit großem Erfolg

**Viele Verlage realisierten Zukäufe außerhalb ihrer ursprünglichen Märkte**

② Übernahmen im Markt der Tageszeitungen 2006 bis 2008

Jahr	Käufer	übernommener Anteil in %	Kaufobjekt
2006	Mecom	100	Hamburger Morgenpost
	Sächsische Zeitung	restl. 50	Döbelner Anzeiger
	DuMont Schauberg	50	Frankfurter Rundschau
	Kieler Nachrichten	restl. 50	Segeberger Zeitung
	Südwest Presse, Ulm	24,90	Bietigheimer Zeitung
2007	Madsack, Hannover	51	Gelnhäuser Neue Zeitung
	WAZ-Konzern	100	Braunschweiger Zeitung
	WAZ-Konzern	100	Harz Kurier
	WAZ-Konzern	100	Thüringische Landes-Zeitung
	Nürnberger Nachrichten	restl. Ant.	Schwabacher Tagblatt
	Traunsteiner Tagblatt	60	Berchtesgadener Anzeiger
	SWMH, Stuttgart	100	Schwarzwälder Bote
	SWMH, Stuttgart	75,10	Lahrer Zeitung
2008	SWMH, Stuttgart	49,70	Die Oberbadische
	SWMH, Stuttgart	82	Süddeutsche Zeitung
	SWMH, Stuttgart	81 von 70	Neue Presse, Coburg
	SWMH, Stuttgart	81 von 70	Freies Wort und stz Südthüringer Zeitung
	SWMH, Stuttgart	81 von 65	Frankenpost
	SWMH, Stuttgart	81 von 35	Meininger Tageblatt
	Fuldaer Zeitung	100	Schlitzer Bote
	Gruner + Jahr	restl. 50	Financial Times Deutschland
Svizzera, Schweiz	100	Rhön- und Saalepost	

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

③ Konzentrationsgrad des Tageszeitungsmarktes 1989 bis 2008: Marktanteil der jeweils fünf bzw. zehn größten Verlagsgruppen anteilige Auflage, in %

	2008	2006	2004	2002	2000	1997	1995	1993	1991	1989
Tageszeitungen gesamt										
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen	44,8	41,3	41,6	42,3	42,3	42,0	41,8	41,9	41,6	42,8
Marktanteil der zehn größten Verlagsgruppen	58,5	55,3	56,1	56,3	55,9	55,7	55,7	55,6	54,4	54,8
Abonnementzeitungen										
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen	33,9	29,0	28,8	28,8	28,8	27,8	27,5	28,0	28,0	24,9
Kaufzeitungen										
Marktanteil der fünf größten Verlagsgruppen	96,1	97,3	95,1	94,6	95,1	98,5	98,1	98,4	93,2	98,9

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

in Ostdeutschland und in den letzten Jahren auch anhaltend im Westen. Der WAZ-Konzern etwa hat sich in kleinerem Stil in Bayern und in größerem jüngst in Niedersachsen engagiert. Der Madsack-Konzern in Hannover hingegen hat zuletzt Zukäufe in Hessen realisiert. Die Stuttgarter SWMH ist zwar kontinuierlich in Baden-Württemberg gewachsen, durch den Kauf der Gruppe um die Süddeutsche Zeitung nun aber auch zu einem Faktor in Bayern und darüber hinaus geworden. Die Kölner DuMont Schauberg-Gruppe hat sich an der Frankfurter Rundschau beteiligt (und sich darüber hinaus - wie viele andere Verlagsgruppen auch - dem deutschen Kartellrecht bei Auslandsinvestitionen entzogen).

Der mit diesen Aufkäufen verbundenen Agglomeration publizistischer Macht in wenigen Händen ist mit dem Kartellrecht nicht wirkungsvoll zu begegnen, da dieses im deutschen Gesamtmarkt erst bei extremen Ausformungen greifen würde. Diese Aspekte der publizistischen Problematik von Konzentrationsprozessen hat der bis vor kurzem dafür zuständige Deutsche Bundestag stets ausgeblendet, obwohl schon vor der Einfügung der so genannten Presseklausele ins Kartellrecht auch entsprechende Vorschläge zur Begrenzung publizistischer Macht vorlagen. (4) Die Landesgesetzgeber sind nach der Teilprivatisierung des Rundfunks anders verfahren und haben zumindest für das in ihren Augen besonders einflussreiche Medium Fernsehen Marktobergrenzen festgelegt. Im Tageszeitungsmarkt hin-

**Publizistische Machtballung mit Kartellrecht nicht zu verhindern**

gegen sind der horizontalen Konzentration keine Grenzen gesetzt, so lange kartellrechtliche Bestimmungen nicht berührt werden.

**Entwicklung der Verlage zu diversifizierten Medienhäusern**

Ähnlich gilt dies auch für crossmediale Strategien, die heute von fast allen Verlagen genutzt werden, so dass der Begriff Verlag für die meisten Zeitungsunternehmen längst anachronistisch geworden ist. Sie haben sich zu diversifizierten Medienhäusern entwickelt. In der ersten Entwicklungsstufe betraf diese Diversifikation, ab etwa Mitte der 1970er Jahre, die Anzeigenblätter. Spätestens als diese Anzeigenblätter sich in den lokalen Anzeigenmärkten durchsetzten, haben Zeitungsverlage die junge Branche entdeckt. Heute dominieren Zeitungsunternehmen auch diese Branche und decken die Teilmärkte überwiegend zweimal pro Woche mit kostenlos verteilten Titeln ab.

**Beteiligungen auch bei TV und Radio**

Mitte der 1980er Jahre kam mit dem Privatfunk eine weitere Stufe der crossmedialen Entwicklung hinzu. Während viele Verlage zunächst sogar Ambitionen im bundesweiten Fernsehen hegten, blieb doch stets der eigene Teilmarkt im Fokus des Interesses. Beteiligungen von marktbeherrschenden Zeitungsverlagen an lokalen und regionalen Hörfunk- und Fernsehsendern unterliegen allerdings Begrenzungen, um den Einfluss von Verlagen nicht uferlos wachsen zu lassen. Machtteilung durch Besitzbegrenzung wurde angestrebt; Konsortien mit zum Teil zahlreichen Eignern wurden lizenziert. In den Folgejahren haben Zeitungsunternehmen vielerorts ihre Beteiligungen erhöht, die Konsortien wurden kleiner, die Zeitungsunternehmen einflussreicher, aber der Anteilsbesitz blieb begrenzt. Gegen derartige Begrenzungen haben regionale Verlegerverbände immer wieder opponiert. Aber selbst wenn sie für diese Ansinnen bei den jeweils maßgeblichen Parteien Verständnis fanden, blieben die Restriktionen in Kraft, weil das Bundesverfassungsgericht der Politik die Verpflichtung zu vielfaltssichernden Maßnahmen auferlegt hat.

**Lokalfernsehen für Verlage wieder interessanter**

Diese Begrenzungen könnten nun auch im Bereich des Lokalfernsehens wieder relevanter werden, das derzeit ein Revival erlebt. Die ersten Versuche mit Lokalfernsehen waren vor allem dann gescheitert, wenn ambitioniert lange Sendestrecken mit Eigenproduktionen gefüllt worden waren. Die damals noch stark arbeitsteilig organisierte Fernsehproduktion erwies sich als zu teuer, um über die lokalen Anzeigenmärkte finanziert werden zu können. Überlebt haben in der Regel nur Anbieter mit einem geringeren Anforderungsprofil an das eigene Programm und sehr kleiner Firmenstruktur, so etwa in Bayern, später auch in Sachsen. Das neu aufgeflamte Interesse basiert zum einen auf produktionstechnischen Veränderungen, die inzwischen die Arbeit mit so genannten Videojournalisten ermöglicht haben. Dieser Journalistentyp hat die Funktionen des Kameramanns und seines Assistenten, des Toningenieurs, teilweise auch des Beleuchters und jene der Cutter übernommen und damit insgesamt für erhebliche Kostenreduktionen gesorgt. Auf dieser Basis sind bereits in den letzten Jahren

zusätzliche Lokalstationen aufgebaut worden, und in Nordrhein-Westfalen sind jüngst von der Landesanstalt für Medien (LfM) weitere Lizenzen vergeben worden. Bei diesen Lizenzierungen wurden zwar von der LfM Anteilsbeschränkungen für markt-dominante Zeitungsverlage durchgesetzt, insgesamt spielen sie aber dennoch eine erhebliche Rolle, nicht zuletzt weil sie in der Regel finanzkräftiger sind als ihre Partner.

Etliche Verlage beschreiten inzwischen einen anderen Weg: sie nutzen das Internet. Neben den ohnehin bestehenden Text- und Bildangeboten bieten sie nun auf ihren Internetseiten auch Bewegtbilder an. Derartige Angebote genießen noch den Vorteil gegenüber sonstigen Lokalfernsehangeboten, dass sie unreguliert erstellt werden können. Optionale Querverbindungen von Internet- und Lokalfernsehen terrestrisch oder über Kabel übertragen eröffnen Perspektiven für ein multimediales Angebot der Zukunft, das derzeit noch nicht zu überschauen ist, gleichwohl aber offensichtlich bereits Begehrlichkeiten entstehen lässt.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Zeitungsunternehmen allesamt im Internet präsent. Sie nutzen insbesondere im Lokaljournalismus dabei ihre bestehenden Infrastrukturen und ihre eingeführten Marken und kommen damit insgesamt in eine im Vergleich zu potenziellen Wettbewerbern außergewöhnlich vorteilhafte Anbieterposition. Die Vorteile crossmedialer Verbundstrukturen lassen sich auch im Internet wirkungsvoll nutzen. Gleichwohl sind Monopolstellungen für lokaljournalistische Angebote im Internet wegen der einzigartigen Kostenstruktur nicht so leicht durchzusetzen wie etwa bei den Printmedien.

Abgesehen von sehr kleinräumig orientierten Nischenanbietern (5) sind den etablierten Verlagsunternehmen im Informationsbereich wohl allein wenige Privatsender und die öffentlich-rechtlichen Anstalten mit ihren Internetangeboten gewachsen. Die Angebote der öffentlich-rechtlichen Anstalten stehen nun in der Kritik. Der Vorwurf lautet, diesen fehle wegen der Gebührenfinanzierung die Marktkonformität. Ziel der Klagen ist es, diesen Wettbewerber im Nutzermarkt möglichst klein zu halten, um selbst über die erhofften höheren Ratings verbesserte Grundlagen im Werbemarkt zu erreichen. Nachdem andere Strategien gescheitert sind, ist für die Finanzierung von Internetangeboten im Wesentlichen nur noch die Werbung geblieben. Was diese Finanzierungsquelle künftig zu leisten vermag und welche substituierenden Effekte von Internetangeboten sowohl im Werbe- als auch im Nutzermarkt ausgehen werden, ist aber noch nicht zu übersehen.

Originäre journalistische Leistungen erhalten auch dadurch zunehmend Gewicht, weil sie im Zeitungsjournalismus seltener werden. Als der Anzeigenmarkt im Jahr 2001 einbrach, haben viele Zeitungsunternehmen die Anpassung der Kosten an die

**Internet als weiteres Betätigungsfeld für Verlage**

**Verlage können auf crossmediale Verbundstrukturen zurückgreifen**

**Einsparungen im redaktionellen Bereich**



gesunkenen Einnahmen auch durch Einsparungen in der Redaktion erzielt. Bis dahin hatten die Rationalisierungen in der technischen Produktion für das betriebswirtschaftlich Gewünschte in der Regel ausgereicht. Personalkürzungen in den Redaktionen haben nun vielerorts zu hohen Belastungen, oft zu Überlastungen im redaktionellen Alltag geführt. (6) Dabei wurden vielfach die redaktionellen Eigenleistungen gekürzt und teilweise durch Textbeschaffungen auf der Basis von Kooperationsmodellen ersetzt. Diese Verfahrensweisen sind im Zeitungsjournalismus tradiert und werden für die überregionale Berichterstattung in der Organisation von in der Regel sehr dauerhaften Zeitungsgruppen, bei denen eine Zeitung auch für die anderen die überregionale Berichterstattung leistet (Bezug der Mantelberichterstattung), seit Jahrzehnten praktiziert. Gleichzeitig wurden über Jahrzehnte immer mehr Hauptredaktionen aufgegeben, wenn sich weitere Titel bereits bestehenden Zeitungsgruppen angeschlossen haben. Im letzten Jahrzehnt ist dieser Prozess deutlich verlangsamt worden. Aus Verlagssicht schien eine optimale Organisation für die Redaktionsstruktur gefunden.

**Redaktionelle Kooperationen über Titel- und Unternehmensgrenzen hinweg**

Ein weiterer Abbau von Redaktionspotenzialen wird innerhalb dieser Redaktionsorganisation kaum noch aufzufangen sein. Entsprechend werden schon heute Kooperationen über Titel- und Unternehmensgrenzen hinweg intensiviert. Sie betreffen die Inlands- und Auslandskorrespondenten, die Wochenendbeilagen und die nicht-tagesaktuellen themenspezifischen Seiten (wie etwa Bauen und Wohnen, Auto, Gesundheit etc.), die zugleich auch den Rahmen für jeweils themengerechte Anzeigen darstellen. Diese Kooperationen werden zunehmend auch auf die klassischen Ressorts ausgedehnt werden, wenn ein Arbeitsplatzabbau in einer Dimension wie etwa für die Berliner Zeitung angekündigt realisiert wird. Die Mecom-Gruppe verfolgt dort Pläne, die derzeit noch 130 Stellen in der Redaktion auf 90 zu reduzieren. (7)

**Beispiel WAZ**

Ähnliche Pläne werden auch in anderen Verlagen verfolgt und in der Summe zu tief greifenden Veränderungen führen. Eine der größten Verlagsgruppen, der WAZ-Konzern, mag dies illustrieren. Gerade die Expansion des WAZ-Konzerns in seinem Stammland Nordrhein-Westfalen Anfang der 1970er Jahre hatte die Kritik an der Pressekonzentration intensiviert. Der Konzern war dieser Kritik mit dem so genannten WAZ-Modell begegnet. Dieses Modell sieht im Kern die titelübergreifende Zusammenarbeit insbesondere in der Produktion, der Distribution, der Anzeigenakquisition und der Verwaltung bei Beibehaltung der redaktionellen Autonomie der einzelnen Titel vor. Zeitgleich sind sehr ähnliche Strukturen auch für die beiden Zeitungen in Stuttgart aufgebaut worden. Der WAZ-Konzern selbst hat dieses Modell später auf seine Beteiligungsunternehmen in Thüringen, in Österreich und in Südosteuropa übertragen. Auch andere Verlage

haben es übernommen, so zum Beispiel DuMont Schauberg in Köln. Nun wird dieses Modell ausgerechnet an seinem Ausgangspunkt in Nordrhein-Westfalen in Frage gestellt. Im WAZ-Konzern werden derzeit Möglichkeiten für titelübergreifende Kooperationsformen im Redaktionsbereich geprüft. (8) Damit wird das Kernstück des Modells, die redaktionelle Autonomie, zunächst eingeschränkt und – so ist zu befürchten – sukzessive aufgehoben. (9)

Ein entscheidender Aspekt des verfassungsrechtlichen Vielfaltspostulats besteht in der Vielfalt originärer journalistischer Leistungen. Wenn diese eigenständigen Leistungen durch die Distribution derselben Stoffe über immer mehr Medien (Zeitungen und auch Internetangebote) ersetzt werden, wird die Vielfalt verspielt. Diese Vielfalt ist aber für den gesellschaftlichen Diskurs unverzichtbar. Dies gilt unabhängig von den Motiven für vielfaltsbegrenzende oder sogar gefährdende Maßnahmen. Sie mögen im Einzelfall ihre betriebswirtschaftliche Berechtigung durch nachlassende Werbeeinnahmen oder den seit Jahren ungebrochen anhaltenden Aufschwund der Tagespresse haben, in anderen Fällen auch auf übertriebenen Renditeerwartungen beruhen. Wenn eine unter Vielfaltsaspekten auch in visuellen Zeiten zentrale Branche wie jene der Zeitungsverlage nicht mehr ausreichend leistungsfähig ist, wird die politische Befassung mit der Medienvielfalt überfällig.

Das Internet hat das publizistische Angebot verbreitert. Die Zugänglichkeit von Nachrichtenangeboten über Ländergrenzen hinweg sorgt für ein vielfältiges Angebot insbesondere von internationalen und überregionalen Nachrichten. Für das lokale Angebot gilt das so nicht. Gerade auf diesem Gebiet bestehen aber die Vielfaltsdefizite. Mit dem kräftigen Wachstum der Onlinewerbung steigen die Chancen für Angebotserweiterungen, die Einnahmen werden aber für einen Qualitätsjournalismus im Lokalen kaum ausreichen.

**Vorgehen und Ergebnisse der Studie zur Konzentration im deutschen Zeitungsmarkt**

Wie in den Vorjahren basieren die im Folgenden vorgelegten Daten über den Konzentrationsgrad im Zeitungsmarkt auf den zehn auflagenstärksten Verlagsgruppen im Tageszeitungsmarkt. Die Systematik der Statistik entspricht derjenigen aus der letzten Untersuchung im Jahr 2006. (10)

1. Verlage, die an anderen Verlagen mit mindestens 25 Prozent beteiligt sind, bilden mit diesen Verlagen eine Verlagsgruppe. Liegt die Beteiligung nur geringfügig unter dieser Marke und lässt sie sich auf 25 Prozent aufrunden, so wird auch diese Beteiligung in die Verlagsgruppe einbezogen. Die 25-Prozent-Marke richtet sich nach der gleich hohen Schwelle für die Fusionskontrolle beim Bundeskartellamt. Auch das Kartellamt überprüft Beteiligungen und meldepflichtige Fusionen, wenn sie knapp unter dieser Marke liegen und offensichtlich gewählt werden, um die Aufsichtsbehörde zu umgehen.

**Vielfalt im Sinne einer Vielfalt originärer journalistischer Leistungen zunehmend gefährdet**

**Vielfaltsdefizite nicht zuletzt im lokalen Bereich**

**Kriterien der Konzentrationsmessung**

## ④ Entwicklung der Tagespresse zwischen 1989 und 2008

Auflage in Exemplaren

Jahr	Tageszeitungen gesamt nach IVW	davon Sonntags- zeitungen	nicht berück- sichtigte Titel	Tageszeitungen im Sinne dieser Darstellung	davon Abonnement- zeitungen	Kaufzeitungen
2008	23 940 809	3 320 242	72 470	20 548 097	16 116 547	4 431 550
2006	24 885 466	3 627 600	92 100	21 165 800	16 519 100	4 646 700
2004	26 283 855	4 091 092	70 126	22 122 637	17 189 663	4 932 974
2002	27 558 789	4 338 003	247 749	23 173 260	17 839 186	5 334 074
2000	28 538 292	4 354 324	247 749	23 936 219	18 364 009	5 572 210
1997	29 661 074	4 603 096	218 537	24 839 441	18 970 793	5 868 648
1995	30 088 032	4 487 265	226 693	25 460 947	19 445 447	6 015 500
1993	30 544 428	4 553 564	209 744	25 855 320	19 854 626	6 000 694
1991	27 438 700	4 222 172	245 708	22 970 820	16 106 242	6 864 578
1989	24 141 886	3 686 783	198 861	20 256 242	14 651 980	5 604 262

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

2. Jede Verlagsgruppe hat in ihrem Zentrum einen Verlag, der als sogenannter Mutterverlag gilt. Die Bestimmung dieses Mutterverlages ist der erste Schritt bei der Definition einer Verlagsgruppe. Beteiligungen des Mutterverlages an anderen Verlagen ab gerundet 25 Prozent verleihen diesen den Status eines Tochterverlages. Sind mehrere Verlage an einem Verlag mit gerundet mindestens 25 Prozent beteiligt, so wird dieser Verlag mehrfach als Tochterverlag ausgewiesen. Beteiligungen von unter 25 Prozent bleiben bei der Marktanteilsberechnung unberücksichtigt.

3. Bei den Marktanteilsberechnungen werden von den Tochterverlagen Auflagenanteile in analoger Höhe zur Kapitalbeteiligung berücksichtigt. Bei einer Kapitalbeteiligung von 76 Prozent und mehr wird die Auflage des Tochterverlages in voller Höhe der Verlagsgruppe zugeordnet. Beteiligungen in dieser Höhe machen eine Herrschaftsbeziehung zum Tochterverlag mehr als deutlich.

4. Für Beteiligungen von Tochterverlagen gelten ebenfalls die Abgrenzungskriterien 1 und 2. Bei Marktanteilsberechnungen werden beide Beteiligungshöhen berücksichtigt. Ein Beispiel: Die 50-Prozent-Beteiligung an einem Verlag mit 10 000 Exemplaren Auflage durch einen Tochterverlag, an dem ein Mutterverlag ebenfalls mit 50 Prozent beteiligt ist, erhöht die Gesamtauflage der Verlagsgruppe um 2 500 Exemplare.

Die Berechnungen beruhen auf den von der iwv ausgewiesenen Verkaufsaufgaben im 1. Quartal 2008 (11) (vgl. Tabelle 4). Nur in gekennzeichneten Ausnahmefällen werden darüber hinaus auch detaillierte Angaben gemacht, die in der Regel auf Verlagsangaben beruhen.

#### 1. Axel Springer AG, Berlin

Die Gesamtauflage des Springer-Konzerns ist auch in den letzten Jahren weiter gesunken. Maßgeblich dafür ist im Wesentlichen der anhaltende Auflagenverlust der Bild-Zeitung. Allein von 2002 bis 2008 hat der Titel rund 750 000 Käufer verloren. Dies entspricht in etwa der anteiligen Gesamtauflage der Verlagsgruppe Holtzbrinck. Ähnliches gilt auch für das Schwesterblatt Bild am Sonntag, das

bei den statistischen Berechnungen zu den Tageszeitungen allerdings nicht berücksichtigt wird. Bemerkenswert sind die Zugewinne von Springers zweiter überregionaler Tageszeitung: Im Verbund mit dem Schwesterblatt Welt Kompakt erreicht Die Welt eine Auflage von knapp 280 000 Exemplaren (vgl. Tabelle 5). Der Zugewinn von 75 000 Exemplaren seit 2004 ist stattlich. Da Springer die Einzelaufgaben der Schwesertitel nicht veröffentlicht, bleibt allerdings unklar, welcher Anteil auf das Konto des jungen Titels Welt Kompakt geht. Das kleine Tabloid-Format hat sich am Markt offensichtlich durchgesetzt. Erstmals in ihrer Geschichte hat die so genannte Welt-Gruppe inklusive Welt online im Jahr 2007 schwarze Zahlen geschrieben. Bis dahin hatte der Konzern die in den 1950er Jahren übernommene Zeitung stets alimentiert und dafür mehrere 100 Mio Euro ausgegeben, ein im deutschen Zeitungsmarkt einzigartiges Engagement. Der Zeitungsbereich, im Konzern als Segment Zeitungen bezeichnet, erzielte in 2007 einen Umsatz von 1,5 Mrd Euro. Dies entspricht einem Anteil am Gesamtumsatz (2 578 Mrd Euro) von 58 Prozent. Die Ebita-Rendite des Segments lag bei 22,2 Prozent.

Insgesamt bleibt der Springer-Konzern im Zeitungsmarkt trotz der Verluste der letzten Jahre mit Abstand führend und kommt 2008 im Gesamtmarkt auf einen Anteil von 22,1 Prozent an der erfassten Gesamtauflage (2006: 22,5%). Mit Bild und der Berliner B.Z. liegt der Anteil bei den Kaufzeitungen bei 79,3 Prozent (2006: 80,4%). Bei den Abonnementzeitungen ist Springer mit 6,4 Prozent (2006: 6,2%) drittgrößter Anbieter (vgl. Tabelle 1).

Die Verlagsgruppe ist gegenüber der letzten Darstellung 2006 in ihrer Zusammensetzung fast unverändert geblieben. Allein die Segeberger Zeitung ist hinzugekommen, nachdem die Kieler Nachrichten Anfang 2007 auch die restlichen Anteile übernommen haben. Dieser Eindruck von Konstanz kaschiert allerdings eine Reihe von Veränderungen.

**Springer-Konzern bleibt mit gut 22% Marktanteil führender Zeitungsverlag**

**Auflagenverluste bei Bild und Bild am Sonntag, Zugewinne bei Welt und Welt Kompakt**

⑤ Axel Springer AG, Hamburg/Berlin<sup>1)</sup>

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Bild	MV *	3 326 200	3 326 200	3 545 200	3 545 200	3 781 300	3 781 300
Hamburger Abendblatt	MV	254 400	254 400	263 000	263 000	283 400	283 400
B.Z. (7 x wö)	MV	189 000	189 000	191 200	191 200	220 300	220 300
Die Welt <sup>2)</sup>	MV	278 100	278 100	251 700	251 700	202 700	202 700
Welt Kompakt <sup>2)</sup>							
Elmshorner Nachrichten <sup>3)</sup>	MV	10 400	10 400	11 000	11 000	10 700	10 700
Berliner Morgenpost	100,0	148 400	148 400	148 700	148 700	152 300	152 300
Bergedorfer Zeitung <sup>3)</sup>	100,0	19 200	19 200	19 300	19 300	20 000	20 000
Ostsee-Zeitung <sup>4)</sup>	74,5	153 500	114 358	160 100	119 275	171 200	127 500
Leipziger Volkszeitung <sup>5)</sup>	50,0	182 600	91 300	203 200	101 600	226 800	113 400
Dresdner Neueste Nachrichten <sup>6)</sup>	50,0	28 600	14 300	31 400	15 700	33 500	16 800
Lübecker Nachrichten <sup>7)</sup>	49,0	106 000	51 940	109 100	53 459	111 600	54 700
Naumburger Tageblatt <sup>8)</sup>	37,6	14 800	5 565	15 600	5 866	17 000	6 400
Pinneberger Tageblatt <sup>9)</sup>	28,7	23 000	6 601	24 200	6 945	24 500	7 000
Harburger <sup>3) 10)</sup>	24,8	17 200	4 266	18 500	4 588	20 000	5 000
Kieler Nachrichten <sup>11)</sup>	24,5	95 600	23 422	98 400	24 108	102 500	25 100
Segeberger Zeitung <sup>12)</sup>	24,5	12 000	2 940	-	-	-	-
<b>Gesamtauflage</b>		<b>4 859 000</b>	<b>4 540 391</b>	<b>5 090 600</b>	<b>4 761 641</b>	<b>5 377 800</b>	<b>5 026 600</b>

\* MV = Mutterverlag.

- 1) Nicht aufgeführt werden kleinere, indirekte Beteiligungen des Konzerns, z.B. am nordkurier in Neubrandenburg oder am Westfalen-Blatt in Bielefeld.
- 2) Der Springer-Verlag meldet für die Titel Die Welt und Welt Kompakt nur eine Gesamtauflage.
- 3) Bergedorfer Zeitung, Elmshorner Nachrichten und Harburger gehören zur Redaktionsgemeinschaft Norddeutsche Nachrichten mit der Hauptredaktion in Hamburg. Die Elmshorner Nachrichten werden vom Springer-Verlag herausgegeben. Die Bergedorfer Zeitung erscheint in einem Tochterunternehmen des Konzerns.
- 4) Ostsee-Zeitung: Das Blatt gehört je zur Hälfte den Lübecker Nachrichten und dem Springer-Konzern. Der Konzern ist also direkt und indirekt beteiligt. Durchgerechnet ergibt sich ein Kapitalanteil von 74,5%.
- 5) Leipziger Volkszeitung: Der Konzern ist direkt mit 50% beteiligt. Die andere Hälfte der Anteile gehört zur Verlagsgruppe Madsack. Eine Beteiligung an der Torgauer Zeitung liegt unterhalb der Schwelle von 25%.
- 6) Dresdner Neueste Nachrichten: Der Springer-Konzern hält die Beteiligung über den Verlag der Leipziger Volkszeitung.
- 7) Lübecker Nachrichten: 49% gehören der Axel Springer AG. Eine indirekte Beteiligung über die Hanseatische Verlags-Beteiligungs AG bleibt unberücksichtigt.
- 8) Am Tageblatt in Naumburg ist der Verlag der Leipziger Volkszeitung mit 75,2% beteiligt.
- 9) Pinneberger Tageblatt: Der Springer-Konzern hält direkt 23,4% und ist über die Beteiligung in Kiel an weiteren 21,6% beteiligt. Insgesamt wird der Verlagsgruppe eine Beteiligung von 28,7% angerechnet. Die übrigen Anteile am Pinneberger Verlag hält der Zeitungsverlag in Flensburg.
- 10) Die Zeitung Harburger hieß zuvor Harburger Anzeigen und Nachrichten: Der Konzern hält direkt einen Anteil von 24,8%. Eine indirekte Beteiligung bleibt unberücksichtigt.
- 11) Kieler Nachrichten: Der Konzern hält direkt knapp 25% der Anteile. Eine indirekte Beteiligung bleibt unberücksichtigt.
- 12) Die Kieler Nachrichten haben Anfang 2007 auch die zweite Hälfte der Anteile an der Segeberger Zeitung übernommen. Ihre Auflage wird deshalb erstmals anteilig der Verlagsgruppe Springer zugerechnet.

Quelle: FORMAT-Institut, Dortmund.

So ist der Titel Welt Kompakt auf vielen Teilmärkten zusätzlich gestartet worden, mit oder ohne lokalbezogene Berichterstattung. In Berlin hat Springer eine Sportzeitung getestet. Die Sport B.Z. erschien allerdings nur für wenige Monate, von August bis Dezember 2006. Gleichfalls gescheitert ist eine Sonntagsausgabe des Hamburger Abendblatts, die nur wenige Wochen herausgegeben und Ende Februar 2007 wieder eingestellt wurde. Erhebliche Veränderungen werden derzeit für Norddeutschland vorbereitet. Die Verlage der Lübecker Nachrichten und der Ostsee-Zeitung haben ein Gemeinschaftsunternehmen für die künftige Hauptredaktion beider Zeitungen mit Sitz in Lübeck gegründet. In dieses Unternehmen sollen die Hauptredaktion der Lübecker Nachrichten und Teile der Hauptredaktion der Ostsee-Zeitung - bislang in Rostock - integriert werden, um künftig für beide Titel die überregionale Berichterstattung zu produzieren. Damit verliert das Land Mecklenburg-Vorpommern eine von zuvor nur drei Hauptredaktionen. Die publizistische Vielfalt wird hier also ausgedünnt.

**2. Verlagsgruppe Stuttgarter Zeitung/Die Rheinpfalz, Ludwigshafen/Südwestpresse, Ulm**

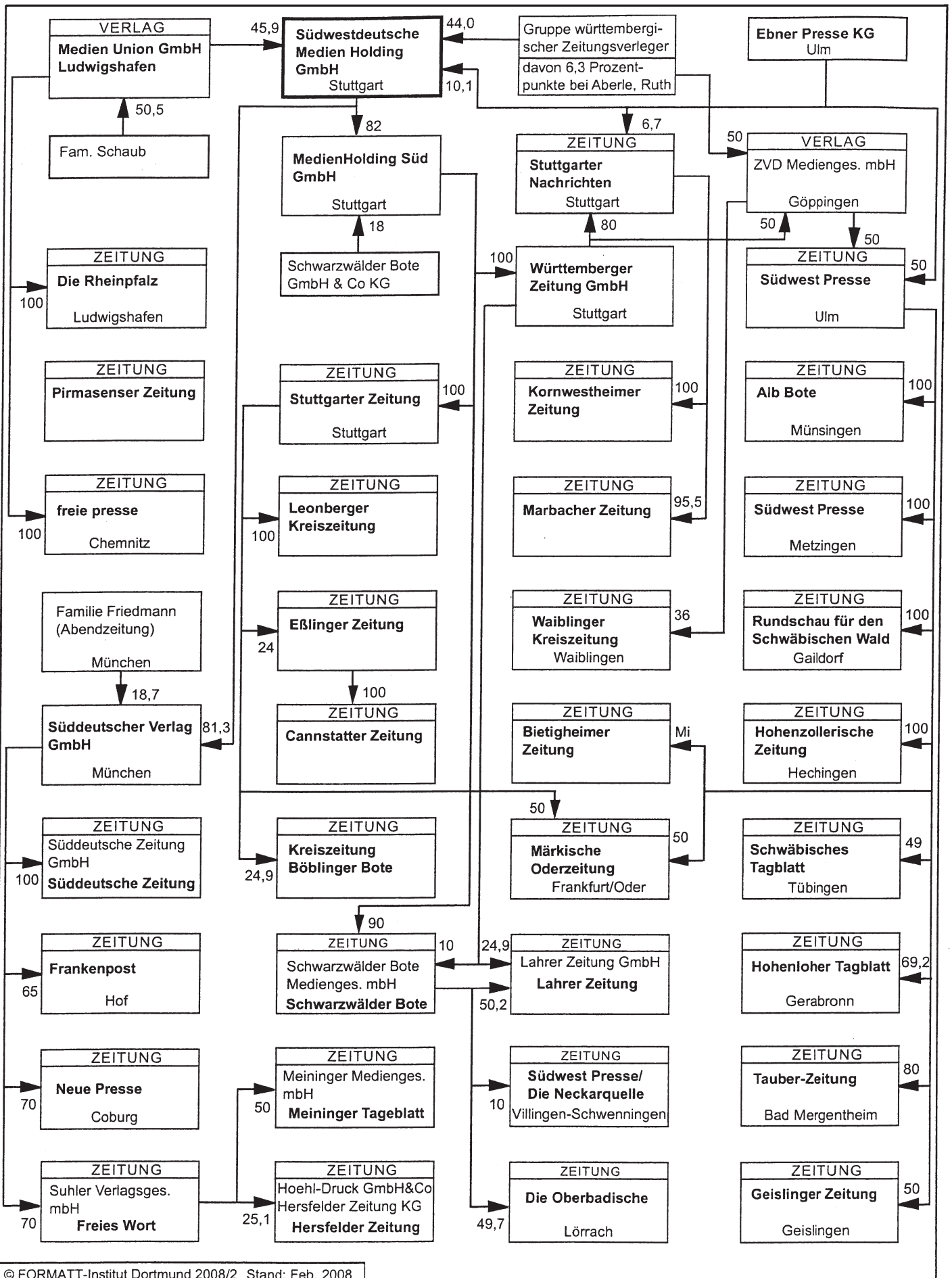
Durch Zukäufe im großen Stil hat die baden-württembergische Gruppe den WAZ-Konzern überholt und liegt, wie Tabelle 1 zeigt, auf Rang zwei unter den Top-Ten. Der Marktanteil im Gesamtmarkt stieg von 5,2 auf 8,5 Prozent. Den Teilmarkt der Abonnementzeitungen führt die Gruppe mit 10,8 Prozent an (2006: 6,7%). An Boulevardzeitungen ist sie nicht beteiligt.

Das enorme externe Wachstum der südwestdeutschen Verlagsgruppe hat dazu geführt, dass die schon zuvor für den deutschen Markt komplizierten Verflechtungen noch komplexer geworden sind. Im Zentrum des Konglomerats steht die Südwestdeutsche Medien Holding GmbH (SWMH) in Stuttgart. Größter Anteilseigner mit 45,9 Prozent ist die Medien Union GmbH Ludwigshafen, zu der insbesondere die Titel Die Rheinpfalz und die freie presse in Chemnitz gehören (vgl. Abbildung 1). Rund 44 Prozent der Anteile gehören Zeitungsverlagen, die diese in der Gruppe württembergischer Verle-

**Verlagsgruppe nach Zukäufen nun auf Rang 2 im Auflagenranking**

**Mehrheitliche Übernahme der Verlagsgruppe um die Süddeutsche Zeitung**

Abb. 1 SWMH & Co.: Die südwestdeutsche Medienmacht





⑥ Verlagsgruppe Stuttgarter Zeitung/Die Rheinpfalz, Ludwigshafen/Südwest Presse, Ulm

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Stuttgarter Zeitung <sup>1)</sup> 2)							
und Stuttgarter Nachrichten <sup>1) 3)</sup>	MV *	189 700	189 700	188 300	188 300	202 200	202 200
Die Rheinpfalz <sup>4)</sup>	MV	238 600	238 600	242 600	242 600	247 000	247 000
Südwest Presse, Ulm <sup>5)</sup>	MV	95 000	95 000	104 900	104 900	106 200	106 200
freie presse <sup>6)</sup>	100	306 500	306 500	329 500	329 500	350 800	350 800
Märkische Oderzeitung <sup>7)</sup>	100	93 200	93 200	99 700	99 700	109 300	109 300
Hohenzollerische Zeitung <sup>8)</sup>	100	7 000	7 000	7 300	7 300	-	-
Leonberger Kreiszeitung <sup>9)</sup>	100	16 500	16 500	17 200	17 200	16 100	8 000
Pirmasenser Zeitung <sup>10)</sup>	100	12 600	12 600	13 100	13 100	13 800	13 800
Südwest Presse, Metzingen <sup>11)</sup> und Reutlinger Nachrichten	100	13 000	13 000	13 300	13 300	13 700	13 700
Tauber-Zeitung <sup>12)</sup>	100	5 600	5 600	5 700	5 700	5 900	5 900
Alb Bote, Münsingen <sup>13)</sup>	100	5 100	5 100	5 200	5 200	5 200	5 200
Rundschau für den Schwäbischen Wald <sup>14)</sup>	100	4 700	4 700	4 900	4 900	5 000	5 000
Kornwestheimer Zeitung <sup>15)</sup>	100	5 000	5 000	5 300	5 300	4 600	4 600
Marbacher Zeitung <sup>15)</sup>	100	8 100	8 100	7 900	7 900	-	-

\* MV = Mutterverlag.

- 1) Die Stuttgarter Zeitung und die Stuttgarter Nachrichten melden der IVW nur eine Gesamtauflage.
- 2) Die Stuttgarter Zeitung erscheint in der Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, die vollständig der neuen Gesellschaft Medienholding Süd GmbH gehört. Diese Zwischenholding wurde für die Integration der bis dahin eigenständigen Verlagsgruppe um den Schwarzwälder Boten gegründet. Die ehemaligen Besitzer des Schwarzwälder Boten halten an der Zwischenholding einen Anteil von 18%. Der Rest gehört der Südwestdeutschen Medienholding GmbH (SWMH). Deren Beteiligungen an der Stuttgarter Zeitung Verlags GmbH (100%) und an der Württemberger Zeitung GmbH (100%) sind auf die Medienholding Süd übergegangen. An der SWMH wiederum sind mit 45,9% die Medien Union Ludwigshafen GmbH (Die Rheinpfalz) und mit rund 40% eine Gruppe württembergischer Verleger beteiligt. Die Ebner Pressegesellschaft KG hält einen Anteil an der SWMH von 9,7%.
- 3) Die Württemberger Zeitung GmbH hält 80% der Anteile an der Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH. Der Ebner Pressegesellschaft KG sowie zwei weiteren Eignern gehören jeweils 6,7%.
- 4) Die Rheinpfalz: Die Zeitung gehört zum Konzern Medien Union, der wiederum zur Hälfte im Besitz der Verlegerfamilie Schaub ist. Eine der bedeutendsten Beteiligungen des Medienkonzerns ist der Anteil von 45,9% an der Holding SWMH.
- 5) Südwest Presse: Die Südwest Presse, Ulm, erscheint im Verlag Neue Pressegesellschaft mbH & Co KG. Eine Hälfte davon gehört der Ebner Pressegesellschaft KG, die andere Hälfte der ZVD Mediengesellschaft mbH in Göppingen. 50% davon gehören der Württemberger Zeitung GmbH. In der Auflage der Südwest Presse ist auch das Lokalblatt Illertal Bote enthalten.
- 6) Die Medien Union besitzt vollständig die freie presse in Chemnitz.
- 7) Die Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH besitzt 50,1% der Märkischen Oderzeitung in Frankfurt/Oder, die Neue Pressegesellschaft mbH & Co KG (Südwest Presse) 49,9%.
- 8) Der Verlag der Südwest Presse in Ulm hat die Hohenzollerische Zeitung Mitte 2005 vollständig übernommen.
- 9) Die Leonberger Kreiszeitung gehört vollständig der Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH und erscheint seit September 2005 als Lokalausgabe der Stuttgarter Zeitung. In der ausgewiesenen Auflage sind auch Exemplare der Stuttgarter Titel im Verbreitungsgebiet der Leonberger Kreiszeitung berücksichtigt. Eine titelbezogene Auflage wird vom Verlag nicht mehr angegeben.
- 10) Die Übernahme der Pirmasenser Zeitung durch ein mit der Medien Union verflochtenes Unternehmen ist zunächst vom Bundeskartellamt untersagt worden. Nach einer Neugestaltung der komplizierten vertraglichen Beziehungen musste das Bundeskartellamt dem Kauf schließlich zustimmen, da Verbindungen zur Medien Union für eine kartellrechtliche Untersagung nicht mehr in ausreichendem Maß bestanden. In dieser Statistik wird der Titel dennoch der Verlagsgruppe zugeordnet.
- 11) Die Südwest Presse in Metzingen gehört der Neuen Pressegesellschaft in Ulm. Die Reutlinger Nachrichten erscheinen in einem Tochterbetrieb des Verlags in Metzingen.
- 12) Die Tauber-Zeitung gehört vollständig dem Verlag der Südwest Presse, die auch den Mantel liefert.
- 13) Alb Bote: Der Verlag der Südwest Presse in Ulm hält alle Anteile an der Verlag Baader GmbH in Münsingen.
- 14) Rundschau: Der Verlag Neue Kreis-Rundschau GmbH gehört vollständig zum Verlag der Südwest Presse in Ulm. Dieser liefert der Rundschau auch den Hauptteil.
- 15) Alleinbesitzer der Kornwestheimer Zeitung und der Marbacher Zeitung ist die Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH. Die beiden kleinen Zeitungen erscheinen seit September 2005 als Lokalausgaben der Stuttgarter Nachrichten. In den ausgewiesenen Auflagen sind auch Exemplare der Stuttgarter Titel im Verbreitungsgebiet der Kornwestheimer Zeitung bzw. der Marbacher Zeitung berücksichtigt. Titelbezogene Auflagen werden vom Verlag nicht mehr angegeben.

(Fortsetzung nächste Seite)

ger gepoolt haben. Sprecher der Gruppe ist der Verleger Eberhard Ebner (Südwest Presse in Ulm), dessen Ebner KG weitere 10,1 Prozent an der SWMH hält. Die Stuttgarter haben sich im Bieterrennen um die mehrheitliche Übernahme der Verlagsgruppe um die Süddeutsche Zeitung durchgesetzt. Mehr als 80 Prozent der Anteile in München hält nun die SWMH. Durch die Übernahme wurden folgende Titel in die baden-württembergische Gruppe integriert (vgl. Tabelle 6):

- Süddeutsche Zeitung,
- Neue Presse, Coburg (70%),
- Freies Wort/stz Südthüringer Zeitung, Suhl (70%),
- Frankenpost, Hof (65%),
- Meininger Tageblatt, Meiningen (35%).

Unberücksichtigt bleiben Beteiligungen unterhalb von 25 Prozent unter anderem am Münchner Merkur und am Oberbayerischen Volksblatt sowie an der Boulevardzeitung tz. (12)

Die SWMH hielt bislang die Anteile an den wesentlichen Beteiligungen in Baden-Württemberg. Mit den jüngsten Zukäufen ist die Struktur verändert worden. Diese Beteiligungen wurden in die

## ⑥ Verlagsgruppe Stuttgarter Zeitung/Die Rheinpfalz, Ludwigshafen/Südwest Presse, Ulm (Fortsetzung)

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Lahrer Zeitung <sup>16)</sup>	100	11 000	11 000	-	-	-	-
Süddeutsche Zeitung <sup>17)</sup>	100	450 200	450 200	445 500	445 500	437 100	437 100
Schwarzwälder Bote <sup>18)</sup>	100	104 400	104 400	-	-	-	-
Neue Presse, Coburg <sup>19)</sup>	70	26 700	18 690	27 800	19 460	28 900	20 300
Freies Wort und stz Südhüringer Zeitung <sup>19)</sup>	70	75 700	52 990	80 500	56 350	87 400	61 200
Hohenloher Tagblatt <sup>20)</sup>	69,2	14 600	10 103	14 800	10 242	15 000	10 400
Frankenpost <sup>19)</sup>	65	50 900	33 085	53 100	34 515	-	-
Geislinger Zeitung <sup>21)</sup>	50	13 500	6 750	14 200	7 100	14 600	7 300
Die Oberbadische <sup>22)</sup>	49,7	19 500	9 692	-	-	-	-
Schwäbisches Tagblatt <sup>23)</sup>	49	43 800	21 462	44 500	21 805	-	-
Waiblinger Kreiszeitung <sup>24)</sup>	36	44 600	16 056	45 500	16 380	46 000	16 600
Meininger Tageblatt <sup>25)</sup>	35	12 700	4 445	13 700	4 795	15 100	5 300
Bietigheimer Zeitung <sup>26)</sup>	24,9	12 900	3 212	13 400	3 337	-	-
Kreiszeitung Böblinger Bote	24,9	17 200	4 283	-	-	-	-
<b>Gesamtauflage</b>		<b>1 898 300</b>	<b>1 746 968</b>	<b>1 797 900</b>	<b>1 664 383</b>	<b>1 155 400</b>	<b>1 106 000</b>

- 16) An der Lahrer Zeitung hält die Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft mit 50,2% die Mehrheit. Die Württemberger Zeitung GmbH besitzt 24,9%. Damit kommt die Verlagsgruppe insgesamt auf einen Anteil von 75,1%. Entsprechend wird ihr die Auflage der Lahrer Zeitung vollständig zugeordnet. Die restlichen Anteile gehören der Badischen Pressehaus GmbH & Co KG (Badische Zeitung).
- 17) Die Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH) hat 81,3% der Süddeutschen Verlag GmbH übernommen. Entsprechend wird die Süddeutsche Zeitung vollständig der Verlagsgruppe zugeordnet. Die übrigen Anteile besitzt die Familie Friedmann, die als einzige der Alt-Gesellschafter des Münchener Verlags ihre Anteile unverändert behalten hat.
- 18) Bei der Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft mbH hat die neue Zwischenholding Medienholding Süd GmbH 90% der Anteile übernommen. Die restlichen 10% gehörten bereits zuvor der Württemberger Zeitung GmbH.
- 19) Die Neue Presse in Coburg, das Freie Wort in Suhl, die stz Südhüringer Zeitung in Bad Salzungen und die Frankenpost in Hof gehören mehrheitlich dem Süddeutschen Verlag. Die restlichen Anteile hält jeweils die dvvg.
- 20) Die Neue Pressegesellschaft in Ulm hält einen Anteil am Hohenloher Tagblatt von knapp 70%. Das Tagblatt übernimmt den Mantel aus Ulm.
- 21) Geislinger Zeitung: Die Neue Pressegesellschaft, Ulm, hält 50% der Anteile und liefert den Hauptteil.
- 22) Am Oberbadischen Verlagshaus in Lörrach ist die Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft mbH mit 49,7% beteiligt.
- 23) Schwäbisches Tagblatt: Der Verlag der Südwest Presse in Ulm hält 49 Prozent der Anteile.
- 24) Waiblinger Kreiszeitung: 36% der Anteile hält die ZVD Mediengesellschaft mbH, Göppingen (vgl. Fußnote 5). Der Hauptteil wird von den Stuttgarter Nachrichten übernommen.
- 25) Zum Verlag der Saale-Zeitung gehört auch ein Anteil von 50% an der Meininger Mediengesellschaft. Der Verlag gibt sowohl das einst eigenständige Meininger Tageblatt als auch die Ausgabe Meiningen des Freien Worts heraus, die beide mit identischem Lokalteil erscheinen. Die andere Hälfte der Meininger Mediengesellschaft gehört über den Verlag des Freien Worts überwiegend zum Verlag der Süddeutschen Zeitung.
- 26) Rückwirkend zum 1.1.2006 hat der Verlag der Südwest Presse eine Minderheitsbeteiligung an der Lokalzeitung übernommen, die aus kartellrechtlichen Gründen auf offiziell 24,9% begrenzt wurde.

Quelle: Formatt-Institut, Dortmund.

neue Medienholding Süd GmbH transferiert, zu der nun auch die Titel der bisher unabhängigen Gruppe um den Schwarzwälder Boten gehören. Der ehemalige Verlag des Schwarzwälder Boten in Oberndorf besitzt 18 Prozent der Medienholding Süd. Die SWMH hält den Rest. Geschäftsführer beider Holdings ist inzwischen Richard Rebmann, der ehemalige Verleger des Schwarzwälder Boten.

Die SWMH war schon seit längerem mit 10 Prozent an der Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft beteiligt. 90 Prozent der Anteile hält nun die Medienholding Süd. Die Mediengesellschaft in Oberndorf verlegt nicht nur den Schwarzwälder Boten (13), sondern hält zudem eine Mehrheitsbeteiligung (50,2%) an der Lahrer Zeitung und Minderheiten an den Zeitungen Die Oberbadische (49,7%) in Lörrach und Die Neckarquelle (10%) in Villingen-Schwenningen.

Neben den Beteiligungen am Schwarzwälder Boten und den mit ihm verbundenen Titeln werden erstmals auch die Kreiszeitung Böblinger Bote, an der die Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft eine Beteiligung in Höhe von 24,9 Prozent hält,

und die Bietigheimer Zeitung berücksichtigt, an der sich der Verlag der Südwest Presse beteiligt hat.

### 3. Verlagsgruppe WAZ, Essen

Durch die Übernahme der Braunschweiger Zeitung ist der WAZ-Konzern nun auch in Niedersachsen zu einem gewichtigen Marktteilnehmer geworden. In seinem Stammland Nordrhein-Westfalen ist er die mit Abstand führende Verlagsgruppe. Den Markt in Thüringen beherrscht er gar mit einem Marktanteil von mehr als drei Viertel der Auflage. Allein in Bayern sind die Aktivitäten nachrangig geblieben. In Niedersachsen wurde die Marktposition schon kurz nach dem Kauf der Braunschweiger Zeitung durch die gleichfalls vollständige Übernahme des Harz Kurier ausgeweitet, an dem die Braunschweiger Zeitung schon zuvor beteiligt war.

Anhaltende Auflagenprobleme hat der Konzern in Nordrhein-Westfalen. Die vier Haupttitel dort haben deutlich mehr verloren als die Tagespresse im Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 7). Zuletzt wurde

### Übernahme der Braunschweiger Zeitung

### Auflagenrückgänge bei nordrhein-westfälischen WAZ-Zeitungen

⑦ Verlagsgruppe WAZ, Essen<sup>1)</sup>

Titel	2008		2006		2004		
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Westdeutsche Allgemeine Zeitung	MV *	852 800	852 800	929 000	929 000	999 900	999 900
Westfälische Rundschau <sup>2)</sup>	100,0						
Neue Ruhr/Neue Rhein Zeitung <sup>3)</sup>	100,0						
Westfalenpost <sup>4)</sup>	100,0						
Thüringische Landeszeitung <sup>5)6)</sup>	100,0	37 800	37 800	41 000	41 000	45 000	45 000
Saale-Zeitung <sup>7)</sup>	100,0	14 800	14 800	14 300	14 300	15 500	15 500
Die Kitzinger <sup>8)</sup>	100,0	5 600	5 600	5 800	5 800	6 100	6 100
Braunschweiger Zeitung <sup>9)</sup>	100,0	141 200	141 200	-	-	-	-
Harz-Kurier, Osterode <sup>9)</sup>	100,0	17 100	17 100	-	-	-	-
Ostthüringer Zeitung <sup>5)10)</sup>	60,0	114 200	68 520	124 000	74 400	135 000	81 000
Thüringer Allgemeine <sup>11)</sup>	50,0	185 900	92 950	202 000	101 000	220 000	110 000
Meininger Tageblatt <sup>12)</sup>	50,0	12 700	6 350	13 700	6 850	15 100	7 550
Iserlohner Kreisanz. und Zeitung <sup>13)</sup>	24,8	22 000	5 456	24 000	5 952	24 400	6 051
<b>Gesamtauflage</b>		<b>1 404 100</b>	<b>1 242 576</b>	<b>1 353 800</b>	<b>1 178 302</b>	<b>1 461 000</b>	<b>1 271 101</b>

\* MV = Mutterverlag.

- 1) Der Konzern meldet der IVW keine Einzelaufgaben der Zeitungen, wohl aber die Summe aller Titel in Nordrhein-Westfalen sowie die Summe der Titel in Thüringen. Die Gesamtauflage in NRW von 874 822 Exemplaren dürfte sich auf die fünf Titel in etwa wie folgt verteilen: WAZ 470 000, WR 140 000, NRZ 125 000, WP 115 000, IKZ 22 000 Exemplare.
- 2) Der Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co. KG verlegt die Westfälische Rundschau. Dem Konzern gehören am Verlag 86,9%.
- 3) Der Zeitungsverlag Niederrhein GmbH & Co. KG gibt die Neue Ruhr/Neue Rhein Zeitung heraus. Dem Konzern gehören 89,4% des Verlages.
- 4) Der Verlag der Westfalenpost gehört vollständig zum Konzern.
- 5) Der Konzern meldet für seine drei Zeitungen in Thüringen eine Auflage von 337 910 Exemplaren. Die in der Tabelle genannten Einzelaufgaben beruhen auf Schätzungen.
- 6) Der Konzern hat 2007 auch offiziell die Thüringische Landeszeitung vollständig übernommen. Der Titel war bereits in den Vorjahren basierend auf den bestehenden Verflechtungen dem Konzern zugerechnet worden.
- 7) Der WAZ-Konzern besitzt den bayerischen Verlag in Bad Kissingen inzwischen vollständig.
- 8) Dem WAZ-Konzern gehört die Lokalzeitung Die Kitzinger vollständig.
- 9) 2007 hat der Konzern zunächst die Mehrheit des Verlags in Braunschweig und schließlich auch die übrigen Anteile übernommen. Über den Braunschweiger Verlag wurde auch der Harz-Kurier in Osterode vollständig übernommen, an dem die Braunschweiger Zeitung bis dahin nur beteiligt (35%) war.
- 10) Der Konzern hält 60% des Verlags in Gera.
- 11) 50% der Thüringer Allgemeine gehören den Mitarbeitern des Verlags in Erfurt, die anderen 50% dem WAZ-Konzern.
- 12) Zum Verlag der Saale-Zeitung gehört auch ein Anteil von 50% an der Meininger Mediengesellschaft. Der Verlag gibt sowohl das einst eigenständige Meininger Tageblatt als auch die Ausgabe Meinungen des Freien Worts heraus, die beide mit identischem Lokalteil erscheinen. Die andere Hälfte der Meininger Mediengesellschaft gehört über den Verlag des Freien Worts überwiegend zum Verlag der Süddeutschen Zeitung.
- 13) Die offizielle Beteiligung des Konzerns in Iserlohn beträgt 24,8%. Das Bundeskartellamt hatte eine wesentlich höhere Beteiligung untersagt.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

der Negativtrend noch durch die Schließungen von Lokalredaktionen verschärft: Die Westdeutsche Allgemeine hat sechs Lokalredaktionen im Kreis Recklinghausen geschlossen und jene in Dortmund auf eine Statthalterfunktion reduziert. Auch die Westfälische Rundschau hat zwei Lokalredaktionen aufgegeben. Obendrein blieb das mit viel werblicher Unterstützung gestartete Internetangebot Der Westen.de deutlich hinter den Erwartungen zurück. In Thüringen wurde 2007 die Thüringische Landeszeitung auch offiziell übernommen, die in dieser Untersuchungsreihe schon zuvor dem Konzern zugerechnet worden war.

Der WAZ-Konzern hält nun 6,0 Prozent der Auflagenanteile (2006: 5,6%) im Gesamtmarkt und 7,7 Prozent (7,1%) bei den Abo-Zeitungen (vgl. Tabelle 1).

**4. Verlagsgruppe M. DuMont Schauberg, Köln**

**Beteiligung an der Frankfurter Rundschau**  
Die Kölner Verlagsgruppe hat Mitte 2007 eine Hälfte der Anteile der überregionalen Zeitung Frankfurter Rundschau gekauft. Im Jahr 2004 hatte zu-

nächst die Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH (ddvg) die damals marode Zeitung übernommen und zahlreiche Sanierungsschritte eingeleitet. Die ddvg, die der SPD gehört, beabsichtigte von vornherein nur auf Zeit die Mehrheit zu halten und verkaufte entsprechend 50 Prozent der Anteile. DuMont Schauberg ist seitdem neben Springer die einzige Verlagsgruppe, die regionale Abonnement- und Kaufzeitungen sowie eine überregionale Zeitung verlegt (vgl. Tabelle 8).

Der Versuch, im vom Verlag dominierten Markt Köln mit dem Kölner Stadt-Anzeiger Direkt einen vierten Titel zu etablieren, ist gescheitert. Das kleine Blatt, im Niedrigpreissegment angesiedelt, fand keine ausreichende Käuferzahl und wurde am 29.12.2006 eingestellt. Der Titel war seit Oktober 2004 erschienen und hatte sich stets auf die redaktionellen Angebote des Kölner Stadt-Anzeigers gestützt.

Eine Beteiligung am General-Anzeiger in Bonn bleibt unberücksichtigt, da sie mit 18 Prozent die hier maßgebliche Erfassungsschwelle von gerundet 25 Prozent unterschreitet. Ursprünglich waren neben der Beteiligung weitere Vertragsabsprachen mit

**Etablierung einer Niedrigpreis-Zeitung in Köln gescheitert**

## ⑧ Verlagsgruppe M. DuMont Schauberg, Köln

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Kölner Stadt-Anzeiger und Kölnische Rundschau <sup>1)</sup>	MV *	345 000	345 000	359 500	359 500	387 300	387 300
Express <sup>1)</sup>	MV	166 300	166 300	176 100	176 100	188 500	188 500
Mitteldeutsche Zeitung <sup>2)</sup>	100,0	238 700	238 700	259 300	259 300	286 800	286 800
Frankfurter Rundschau <sup>3)</sup>	50,0	153 700	76 850	-	-	-	-
Düsseldorfer-Express <sup>4)</sup>	50,0	45 700	22 850	48 900	24 450	53 900	26 900
Naumburger Tageblatt <sup>5)</sup>	24,9	14 800	3 685	15 600	3 884	17 000	4 200
<b>Gesamtauflage</b>		<b>964 200</b>	<b>853 385</b>	<b>859 400</b>	<b>823 234</b>	<b>933 500</b>	<b>893 700</b>

\* MV = Mutterverlag.

- 1) Kölner Stadt-Anzeiger, Kölnische Rundschau und der Express erscheinen im Mutterverlag der Verlagsgruppe, der M. DuMont Schauberg Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG. Für die beiden Abonnementzeitungen liegen nur Angaben zur gemeinsamen Auflage vor.
- 2) Die Mitteldeutsche Zeitung in Halle gehört vollständig zum Kölner Verlag.
- 3) Der Kölner Verlag hat Mitte 2006 50 Prozent der Anteile an der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH von der Deutschen Druck- und Verlagsgesellschaft mbH (ddvg) übernommen. Die ddvg hält jetzt noch 40% der Anteile in Frankfurt. Die restlichen 10% gehören dem vormaligen Alleinbesitzer, der Karl-Gerold-Stiftung.
- 4) Der Kölner Verlag ist am Düsseldorfer-Express mit 50% beteiligt. Die übrigen 50% liegen beim Verlag W. Girardet, Düsseldorf (Westdeutsche Zeitung).
- 5) Am Tageblatt in Naumburg ist die Verlagsgruppe über das Tochterunternehmen in Halle mit 24,9% Prozent beteiligt.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

Einflusszugewinnen zu Gunsten von DuMont Schauberg vereinbart worden, die das Bundeskartellamt allerdings untersagte. Eine vom Bundeskartellamt angestrebte weitergehende Anteilsbeschränkung hat das Oberlandesgericht Düsseldorf nicht akzeptiert. (14) Basierend auf dem zugekauften Anteil an der Frankfurter Rundschau hat die Gruppe ihren Auflagen-Marktanteil im Gesamtmarkt auf 4,2 Prozent (3,9%) gesteigert und sich wieder vor der Ippen-Gruppe auf Rang vier platziert (vgl. Tabelle 1). Bei den Kaufzeitungen kommt DuMont Schauberg auf 4,3 Prozent (4,3%) und Rang drei.

Der Kölner Konzern hat 2007 insgesamt 557 Mio Euro (2006: 514,3 Mio) umgesetzt und dabei einen Überschuss von 26,1 Mio Euro (2006: 29,8 Mio) erzielt. Das Internetgeschäft wurde nicht nur in Verbindung mit den eigenen Zeitungen, Anzeigenblättern und Hörfunkstationen ausgebaut, sondern insbesondere in letzter Zeit auch über Beteiligungen an entsprechenden Firmen. Geschäftsziel ist ein Umsatzanteil von 25 Prozent bereits im Jahr 2012. Mit einer Beteiligung in Höhe von 25 Prozent an dem in Israel führenden Titel Haaretz hat sich DuMont erstmals in größerem Stil im Ausland engagiert.

##### 5. Verlagsgruppe Ippen

Über Jahrzehnte hatte der Verleger Dirk Ippen durch stetige Zukäufe in der Branche für Aufsehen gesorgt. In den letzten Jahren sind Zukäufe ausgeblieben. Aufsehen erregten stattdessen zahlreiche Maßnahmen zur Kostenreduktion. Sie reichen vom Outsourcing über die Aufgabe von Betriebsteilen, Austritten aus den Verlegerverbänden, um der Tarifbindung zu entgehen, bis hin zur Druckereischließung. Während das Portfolio der zur Gruppe gehörenden Titel unverändert blieb, wurden in den letzten Jahren bei einer Reihe von Verlagen die Anteile aufgestockt; Abbildung 2 zeigt in einer vereinfachten Darstellung ohne zwischengeschaltete Hol-

dings die vielfältigen Beteiligungen. Ein Teil dieser Maßnahmen hat sich auch auf die hier ausgewiesenen anteiligen Auflagen ausgewirkt, so etwa bei der Offenbach Post (bereits in 2006) oder bei den Lüdenscheider Nachrichten. Per saldo war die Gesamtauflage der Gruppe aber dennoch leicht rückläufig (vgl. Tabelle 9).

Die Marktpositionierungen der einzelnen Titel haben sich zum Teil durch den Rückzug von Wettbewerbern kleinräumig verbessert. In anderen Regionen werden nach wie vor Erweiterungen des Verbreitungsgebiets angestrebt. Intern ist die Gruppe in einen nördlichen und einen südlichen Bereich aufgeteilt worden. Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, liegt der Auflagenmarktanteil bei den Zeitungen gesamt bei 4,0 Prozent. Bei den Abo-Zeitungen ist er mit 4,2 Prozent (2006: 4,2%) konstant geblieben, ebenso bei den Kaufzeitungen mit 3,5 Prozent.

##### 6. Verlagsgruppe Holtzbrinck, Georg von Holtzbrinck GmbH & Co KG

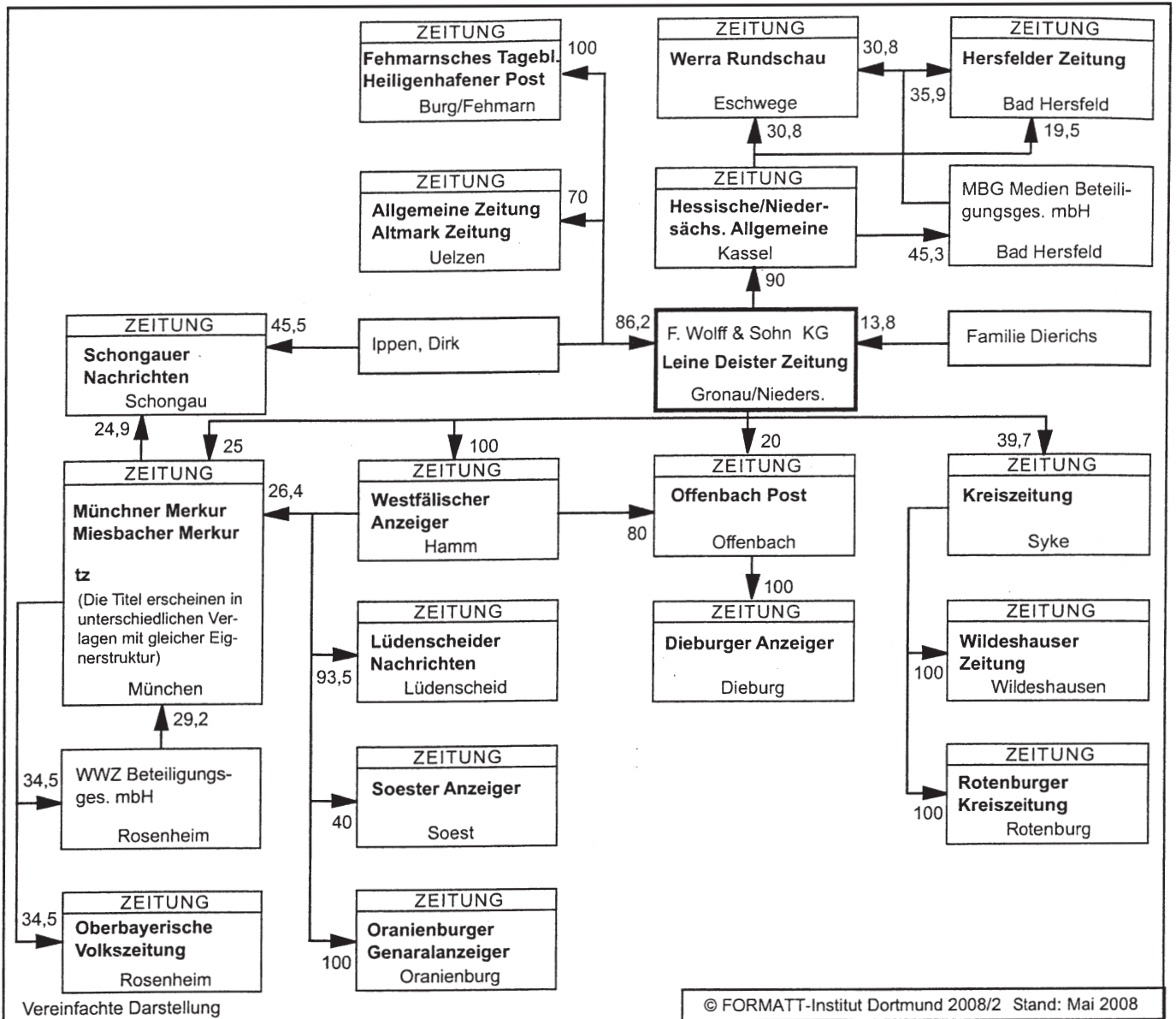
Der Holtzbrinck-Konzern gehört mit einem Umsatz von 2,49 Mrd Euro zu den größten deutschen Medienkonzernen und ist sehr breit aufgestellt. Kern-tätigkeiten sind Buchverlage im Inland und im Ausland (z.B. Macmillan Ltd., London) sowie die Zeitungsverlage. Das Geschäftsfeld Zeitungen erreichte 2007 einen Umsatz von 719 Mio Euro. Hinzu kommt die Verlagsgruppe Handelsblatt in Düsseldorf, die mit der gleichnamigen Tageszeitung und mit Zeitschriftenaktivitäten einen Umsatz von 305 Mio Euro erzielte. Das Zeitungsgeschäft dürfte einen Anteil von ca. 35 Prozent am Gesamtumsatz ausmachen. Insbesondere auf der Basis von Zukäufen ist in den letzten Jahren das Geschäft mit dem Internet bedeutend geworden. 2007 lag der Umsatz bei 284 Mio Euro und einem Konzernan-

**Gut ein Drittel des Konzernumsatzes kommt aus Zeitungsgeschäft**

**Keine Zukäufe, aber Anteilserhöhungen und Maßnahmen zur Kostenreduktion**



Abb. 2 Die Zeitungen der Ippen-Gruppe



teil von 12 Prozent. Bis 2011 sollen die Internetaktivitäten einen Umsatzanteil von 25 Prozent erreichen.

Das Unternehmen muss auch in den nächsten Jahren beträchtlich für den Ankauf des einstigen Drittelanteils von Dieter von Holtzbrinck investieren. Der Konzern gehört inzwischen seinen Geschwistern Stefan von Holtzbrinck und Monika Schoeller. Auch das Postgeschäft, das von den Zeitungsverlagen aufgebaut, dann kurzzeitig an die Pin AG abgegeben worden war, soll wieder intensiviert werden. Nicht zuletzt auf diesem zeitweiligen Verkauf dürfte der hohe Gewinn nach Steuern von 222 Mio Euro in 2007 beruhen.

Der Konzern hat in den letzten Jahren mehrfach versucht, das Zeitungsgeschäft auszubauen und ist daran weiterhin interessiert. Zuletzt war er aber in Berlin (u. a. Berliner Zeitung) und in Rheinland-Pfalz (Rhein Zeitung) kartellrechtlich und

beim Süddeutschen Verlag an anderen Bietern gescheitert. Im Zeitungsmarkt gehörte Holtzbrinck in den letzten Jahren zu den innovativsten Unternehmen. Ansonsten sind die Zeitungspalette und die Beteiligungshöhen gegenüber der letzten Darstellung unverändert geblieben (vgl. Tabelle 10).

Mit den Titeln 20 Cent wurden in der Lausitz und im Saarland Niedrigpreiszeitungen gestartet. Beide Zeitungen stützen sich allerdings auf die redaktionellen Leistungen ihrer Mutterblätter Lausitzer Rundschau und Saarbrücker Zeitung. 2008 wird erstmals für einen der beiden 20-Cent-Titel eine geprüfte Verkaufsauflage ausgewiesen. Ein weiterer Titel im Niedrigpreissegment scheiterte hingegen: News mit Sitz in Frankfurt wurde bereits Ende Mai 2006 eingestellt. Ein Teil der Redaktion arbeitete später für den Kostenlos-Titel BusinessNews, mit dem eine neue Vertriebsform getestet wurde. BusinessNews wurde fünfmal wöchentlich zur Auslage an größere Organisationen und Unter-

**Verschiedene neue Zeitungsprojekte**

## ⑨ Verlagsgruppe Münchener Zeitungsverlag/Zeitungsverlag tz/Westfälischer Anzeiger/Ippen

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Münchener Merkur <sup>1)</sup>	MV *	191 900	191 900	195 700	195 700	209 100	209 100
tz <sup>1)</sup>	MV	154 500	154 500	161 600	161 600	161 300	161 300
Oberbayerisches Volksblatt <sup>2)</sup>	MV	72 100	72 100	72 100	72 100	73 600	73 600
Westfälischer Anzeiger <sup>3)</sup>	MV	41 900	41 900	44 100	44 100	46 000	46 000
Hessische/Nieders. Allgemeine <sup>4)</sup>	100,0	165 800	165 800	170 800	170 800	176 100	176 100
Oranienburger Generalanzeiger <sup>5)</sup>	100,0	25 300	25 300	29 900	29 900	28 700	28 700
Leine Deister Zeitung <sup>6)</sup>	100,0	5 400	5 400	5 400	5 400	5 200	5 200
Fehmarnsches Tageblatt <sup>7)</sup>	100,0	2 300	2 300	2 200	2 200	2 200	2 200
Heiligenhafener Post (3 x wö) <sup>8)</sup>	100,0	2 000	2 000	2 000	2 000	2 100	2 100
Offenbach Post <sup>9)</sup>	100,0	44 500	44 500	45 800	45 800	48 000	24 000
Dieburger Anzeiger (3 x wö) <sup>9)</sup>	100,0	4 000	4 000	4 000	4 000	4 300	2 100
Lüdenscheider Nachrichten <sup>10)</sup>	100,0	31 600	31 600	32 800	32 800	34 300	20 300
Schongauer Nachrichten <sup>11)</sup>	70,4	9 300	6 547	9 600	6 758	9 600	6 800
Allg. Zeitung +							
Isenhagener Kreisblatt <sup>12)</sup>	70,0	23 900	16 730	24 800	17 360	25 600	17 900
Altmark-Zeitung <sup>13)</sup>	70,0	19 100	13 370	20 700	14 490	24 500	17 100
Kreiszeitung, Syke <sup>14)</sup>	39,7	68 800	27 314	71 100	28 227	74 300	37 800
Rotenburger Kreiszeitung <sup>15)</sup>	39,7	10 600	4 208	11 100	4 407	11 400	8 500
Wildeshauser Zeitung <sup>16)</sup>	39,7	2 700	1 072	2 800	1 112	3 000	1 500
Soester Anzeiger <sup>17)</sup>	40,0	31 700	12 680	32 300	12 920	33 300	13 300
Werra Rundschau <sup>18)</sup>	40,0	11 600	4 640	12 100	4 840	12 800	5 100
Hersfelder Zeitung <sup>19)</sup>	25,0	15 200	3 800	15 600	3 900	16 200	5 200
<b>Gesamtauflage</b>		<b>934 200</b>	<b>831 661</b>	<b>966 500</b>	<b>860 413</b>	<b>1 001 600</b>	<b>863 900</b>

\* MV = Mutterverlag.

- Bei den Verlagen des Münchener Merkur und der Boulevardzeitung tz ist die Eignerstruktur identisch: Dirk Ippen hält 24,99%, der Verlag des Westfälischen Anzeiger in Hamm 26,4%, ein Beteiligungsunternehmen der Oberbayerischen Volksblatt Druck- und Verlagsgesellschaft mbH 29,2%, der Verleger Alfons Döser 6,9% und die Süddeutsche Verlag GmbH 12,5%. Der Süddeutsche Verlag wurde trotz dieses Anteils aber nicht dieser Verlagsgruppe zugerechnet, auch weil er mit dieser konkurriert.
- Oberbayerisches Volksblatt: Zwischen dem Oberbayerischen Volksblatt und den beiden Münchener Verlagen bestehen wechselseitige Kapitalverflechtungen.
- Westfälischer Anzeiger: Ippen ist über den Verlag der Leine Deister Zeitung in Gronau an seinem Stammverlag in Hamm beteiligt. Dieser unterhält enge Kontakte mit den westfälischen Verlagen, an denen die Gruppe beteiligt ist, bildet mit ihnen einen Anzeigenverbund und liefert ihnen den Hauptteil. Redaktionelle Kooperationen bestehen zudem mit dem Hellweger Anzeiger in Unna und dem Patriot in Lipstadt.
- Die Ippen-Gruppe hält 90% der Anteile. Der Verlag der HNA ist an den beiden Lokalzeitungen Werra Rundschau und Hersfelder Zeitung in der Nachbarschaft beteiligt.
- Oranienburger Generalanzeiger: Die Zeitung gehört über den Westfälischen Anzeiger vollständig zur Verlagsgruppe.
- Leine Deister Zeitung: Der Kleinverlag im niedersächsischen Gronau gehört den Familien Ippen und Dierichs. Die Familie Dierichs hatte u.a. die Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA) in die Gruppe eingebracht. Über den Kleinverlag wird eine Reihe von Beteiligungen an anderen Verlagen der Gruppe gehalten.
- Fehmarnsches Tageblatt: Dirk Ippen hält an dem kleinen Verlag, zu dem auch die Heiligenhafener Post gehört, sämtliche Anteile.
- Die Heiligenhafener Post wird vom Verlag des Fehmarnsches Tageblatts herausgegeben.
- Offenbach Post: Seit 2005 gehört die Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co KG vollständig zur Verlagsgruppe (zuvor 50%). Die Anteile halten der Westfälische Anzeiger 80% und die Leine-Deister-Zeitung 20%. Der Offenbacher Verlag besitzt auch den Dieburger Anzeiger.
- Lüdenscheider Nachrichten: Neben dem Lüdenscheider Titel erscheinen auch die Meinerzhagener Zeitung, das Altenaer Kreisblatt, der Allgemeine Anzeiger (Halver) und der Süderländer Volksfreund in der Märkischen Zeitungsverlag GmbH & Co KG. Die Anteile halten im Wesentlichen der frühere Verlag der Meinerzhagener Zeitung sowie der Verlag des Westfälischen Anzeigers. Die Anteile der Verlagsgruppe Ippen summieren sich auf über 90%, entsprechend werden die Auflagen der Titel der Verlagsgruppe vollständig angerechnet.
- Schongauer Nachrichten: Die Lokalzeitung gehört überwiegend zur Verlagsgruppe. Der Anteil der Verlagsgruppe wird gehalten vom Verleger Ippen in Höhe von 45,5% und vom Mutterverlag des Oberbayerischen Volksblatts (24,9%). Insgesamt ergibt sich ein Anteil von 70,4%. Die übrigen Anteile halten Geschäftsfreunde von Dirk Ippen.
- Der Verlag der Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide gibt auch das Isenhagener Kreisblatt heraus, dessen Auflage in den Daten für die Allgemeine Zeitung enthalten ist.
- Die Altmark-Zeitung gehört zum Verlag der Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide, an dem Dirk Ippen einen Anteil von 70% hält.
- Kreiszeitung, Syke: Einen Anteil von 39,7% hält der Verlag der Leine Deister Zeitung. Hinzu kommen gut 10% durch eigene Anteile der Gesellschaft.
- Rotenburger Kreiszeitung: Der Verlag der Kreiszeitung in Syke besitzt die Lokalzeitung vollständig und beliefert das Blatt mit dem überregionalen Mantel. In der letzten Statistik für 2006 war die Beteiligungshöhe irrtümlich zu hoch ausgewiesen worden.
- Wildeshauser Zeitung: Die Kreiszeitung in Syke besitzt den kleinen Verlag vollständig. Sie liefert dem Kleinverlag auch den Hauptteil und bildet mit ihm eine Anzeigenkooperation.
- Soester Anzeiger: Der 40-Prozent-Anteil wird vom Westfälischen Anzeiger gehalten. Der Verlag in Soest verlegt auch die Mendener Zeitung.
- Der Verlag der HNA ist direkt und indirekt an der Werra Rundschau in Eschwege beteiligt.
- Die anteilige Zuordnung der Hersfelder Zeitung zur Gruppe ist schwierig, da über den Verlag der HNA direkt nur ein Anteil von 19,5% gehalten wird. Zusammen mit einer indirekten Beteiligung liegt die Beteiligung bei gut 25%. Darüber hinaus ist ein Teil der übrigen Eigner auch über andere Geschäftsbeziehungen mit der Verlagsgruppe verbunden.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

⑩ **Georg von Holtzbrinck GmbH & Co KG, Stuttgart**

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
<b>Main Post und</b>							
Fränkisches Volksblatt <sup>1)</sup>	100,0	138 300	138 300	144 300	144 300	148 500	148 500
Südkurier <sup>2)</sup>	100,0	137 600	137 600	143 700	143 700	143 300	143 300
Handelsblatt <sup>3)</sup>	100,0	147 800	147 800	144 000	144 000	144 300	144 300
Der Tagesspiegel <sup>4)</sup>	100,0	134 600	134 600	136 400	136 400	136 300	136 300
Potsdamer Neueste Nachrichten <sup>5)</sup>	100,0	10 400	10 400	10 200	10 200	10 100	10 100
Saarbrücker Zeitung <sup>7)</sup>	56,1	146 300	82 074	152 300	85 440	160 000	89 400
Lausitzer Rundschau <sup>8)</sup>	56,1	101 500	56 942	113 100	63 449	126 900	70 900
Trierischer Volksfreund <sup>9)</sup>	56,1	93 800	52 622	97 600	54 754	100 300	56 000
Pfälzischer Merkur <sup>9)</sup>	56,1	8 300	4 656	7 900	4 432	9 400	5 200
20 Cent Lausitz <sup>10)</sup>	56,1	12 800	7 181	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
20 Cent Saar <sup>9)</sup>	56,1	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
<b>Gesamtauflage</b>		<b>931 400</b>	<b>772 175</b>	<b>949 500</b>	<b>786 675</b>	<b>979 100</b>	<b>804 000</b>

- 1) Der Verlag der Main Post gehört vollständig zum Konzern. In der Auflagenzahl für die Main Post sind die Auflagen des Fränkischen Volksblatts, des Boten vom Haßgau und des Steigerwald Boten enthalten.
- 2) Der Verlag des Südkurier in Konstanz besitzt den Alb-Boten in Waldshut, dessen Auflage in jener des Südkuriers berücksichtigt ist.
- 3) Die Verlagsgruppe Handelsblatt besitzt die gleichnamige Zeitung wieder vollständig. Zeitweilig war die Dow Jones & Company beteiligt gewesen.
- 4) Der Tagesspiegel gehört vollständig der Konzernzentrale Georg von Holtzbrinck GmbH & Co KG.
- 5) Die Potsdamer Neuesten Nachrichten gehören vollständig zum Konzern.
- 7) An der Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH hält die Holtzbrinck-Zentrale durchgerechnet 56,1%.
- 8) Die Lausitzer Rundschau erscheint in einem Tochterunternehmen des Saarbrücker Verlags.
- 9) Der Trierische Volksfreund, der Pfälzische Merkur in Zweibrücken und 20 Cent Saar gehören zum Verlag der Saarbrücker Zeitung. Eine von der IWV geprüfte Auflage liegt für 20 Cent Saar nicht vor.
- 10) 20 Cent Lausitz erscheint in einem Tochterunternehmen des Verlags der Lausitzer Rundschau.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

⑪ **Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung**

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Frankfurter Allgemeine Zeitung <sup>1)</sup>	MV *	368 700	368 700	370 800	370 800	386 200	386 200
Frankfurter Neue Presse <sup>2)</sup>	100,0	100 000	100 000	106 900	106 900	108 900	108 900
Märkische Allgemeine <sup>3)</sup>	100,0	154 000	154 000	166 800	166 800	180 100	180 100
<b>Gesamtauflage</b>		<b>622 700</b>	<b>622 700</b>	<b>644 500</b>	<b>644 500</b>	<b>675 200</b>	<b>675 200</b>

- \* MV = Mutterverlag.
- 1) Eine zentrale Rolle nimmt bei der Verlagsgruppe in Frankfurt die Fazit-Stiftung gemeinnützige Verlagsgesellschaft ein. Sie hält Mehrheiten sowohl bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung GmbH (58,2%) als auch bei der Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, dem Verlag der Frankfurter Neuen Presse (51,2%). Die Anteile sind faktisch noch größer, weil beide Unternehmen selbst noch bedeutende Eigenanteile halten: die FAZ 37,9% und die Societäts-Druckerei 44,3%. Bei der FAZ verteilen sich die übrigen Anteile in Höhe von 4% auf kleine Beteiligungen der FAZ-Herausgeber. An der Frankfurter Societäts-Druckerei ist der Verleger Peter Kluthe mit noch 4,5% beteiligt.
- 2) Die Verlagsgruppe gibt der IWV keine titelbezogene Auflage für die Frankfurter Neue Presse an. Die Auflagenzahl ist auf der Basis der sonstigen IWV-Daten geschätzt.
- 3) Die Märkische Allgemeine gehört vollständig der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

nehmen geliefert. Das Blattkonzept scheiterte allerdings. Der Titel erschien nur von August 2006 bis Juni 2007. Letztlich experimentiert die Verlagsgruppe über den Verlag der Main Post auch mit lokalen Wochenzeitungen. Seit März 2007 wird der Titel neun7 herausgegeben, in dem die Vorgänger Boulevard Würzburg (seit 2004) und Boulevard Schweinfurt (seit 2006) aufgegangen sind. Holtzbrinck erreicht, wie Tabelle 1 ausweist, im Gesamt-

markt einen Auflagenanteil von 3,8 Prozent (3,7%) und damit erneut Rang sechs. Bei den Abo-Zeitungen liegt der Konzern mit 4,8 Prozent (4,8%) auf Rang vier.

**7. Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung**

In der Zusammensetzung der Verlagsgruppe haben sich erneut keine Veränderungen ergeben (vgl. Tabelle 11). Zeitweilige Überlegungen zur Beteiligung an der damals sich in finanziellen Schwierigkeiten befindenden Frankfurter Rundschau sind schnell beendet worden. Eine qualifizierte Beteiligung wäre kartellrechtlich problematisch und in Bezug auf

**Unverändert auf  
Rang 7 des Auflagen-  
rankings**

⑫ Verlagsgruppe Madsack, Hannover<sup>1)</sup>

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Hannoversche Allgemeine Zeitung und Neue Presse, Hannover <sup>2)</sup>	MV *	210 600	210 600	216 700	216 700	224 600	224 600
Göttinger Tageblatt <sup>3)</sup> Aller Zeitung/ Wolfsburger Allgemeine <sup>4)</sup>	100,0	43 800	43 800	44 700	44 700	46 900	46 900
Peiner Allgemeine Zeitung <sup>5)</sup>	100,0	37 900	37 900	37 600	37 600	36 900	36 900
Waldeckische Landeszeitung <sup>6)</sup>	100,0	20 900	20 900	21 400	21 400	21 800	21 800
Schaumburger Nachrichten <sup>7)</sup>	100,0	24 900	24 900	25 900	25 900	27 000	27 000
Oberhessische Presse <sup>8)</sup>	51,0	16 500	16 500	16 800	16 800	17 000	17 000
Gelnhäuser Neue Zeitung <sup>9)</sup>	51,0	30 300	15 453	30 400	15 504	31 500	16 100
Leipziger Volkszeitung <sup>10)</sup>	50,0	8 200	4 182	-	-	-	-
Dresdner Neueste Nachrichten/ Die Union <sup>10)</sup>	50,0	182 600	91 300	203 200	101 600	226 800	113 400
Cellesche Zeitung <sup>11)</sup>	50,0	28 600	14 300	31 400	15 700	33 500	16 700
Naumburger Tageblatt <sup>12)</sup>	37,6	31 500	15 750	32 100	16 050	33 100	16 600
Gandersheimer Kreisblatt <sup>13)</sup>	33,0	14 800	5 565	15 600	5 866	17 000	6 400
Täglicher Anzeiger <sup>14)</sup>	30,0	5 200	1 716	5 400	1 782	5 600	1 900
AZ Alfelder Zeitung <sup>15)</sup>	24,5	11 300	3 390	11 600	3 480	11 900	3 600
<b>Gesamtauflage</b>		<b>675 700</b>	<b>508 363</b>	<b>701 800</b>	<b>525 287</b>	<b>743 100</b>	<b>551 200</b>

\* MV = Mutterverlag.

- 1) Die Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co KG hält neben den aufgelisteten Titeln noch weitere Beteiligungen im Zeitungsmarkt, die hier jedoch keine Berücksichtigung finden, weil die Erfassungsschwelle von 25% am Kapital nicht erreicht wird. Zu diesen Beteiligungstiteln gehören u. a.: Beobachter, Seesen; Schaumburger Zeitung, Rinteln; Dewezet, Hameln (alle in Niedersachsen) sowie die Torgauer Zeitung in Sachsen.
- 2) Für die Hannoversche Allgemeine und die Neue Presse aus einem Tochterverlag der Verlagsgesellschaft Madsack wird der IVW nur eine Gesamtauflage gemeldet.
- 3) Das Göttinger Tageblatt gehört zu 99% der Verlagsgesellschaft Madsack.
- 4) Aller Zeitung/Wolfsburger Allgemeine: Der Verlag gehört der Verlagsgesellschaft Madsack.
- 5) Die Peiner Allgemeine Zeitung gehört vollständig der Verlagsgesellschaft Madsack.
- 6) Die Verlagsgesellschaft Madsack besitzt den Lokalverlag in Hessen vollständig.
- 7) Die Schaumburger Nachrichten erscheinen in dem gleichnamigen Verlag. Madsack hält 80%, die Verlagsgruppe um die Dewezet in Hameln 20%. Wegen des hohen Anteils von über 75% wird die Auflage der Verlagsgruppe vollständig zugerechnet.
- 8) Die restlichen Anteile an der Oberhessischen Presse hält der ehemalige Verleger Wolfram Hitzeroth.
- 9) Die Verlagsgesellschaft Madsack hat Anfang 2007 den Lokalverlag im Süden Hessens mehrheitlich übernommen.
- 10) Madsack hält bei der Leipziger Volkszeitung (LVZ) 50% der Anteile. Der Leipziger Verlag wiederum hält Anteile am Tageblatt und besitzt die Dresdner Neuesten Nachrichten. Partner in Leipzig ist der Springer-Konzern. Eine Beteiligung des Leipziger Verlags in Höhe von 24,9% an der Torgauer Zeitung bleibt unberücksichtigt.
- 11) Madsack hält einen Anteil von 24,8% an der Celleschen Zeitung. Ein weiterer Anteil von 25,2% wird über die Familie eines Eigners von Madsack gehalten und wird hier dem Konzern angerechnet.
- 12) 75,2% des Naumburger Tageblatts gehören zur Leipziger Volkszeitung. Entsprechend wird Springer die Hälfte dieses Anteils zugerechnet.
- 13) Kapitaleigner der Gandersheimer Kreisblatt GmbH & Co KG sind u. a. die Verlage des Göttinger Tageblatts (24,4%) und des Täglichen Anzeiger (24,4%). Der Anteil der Verlagsgruppe am Gandersheimer Kreisblatt liegt insgesamt bei gut 30%.
- 14) Am Täglichen Anzeiger in Holzminde hält die Verlagsgesellschaft Madsack einen Anteil von 30%.
- 15) Die Verlagsgesellschaft Madsack besitzt 24,5% an der AZ Alfelder Zeitung.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

die politischen Leitlinien beider Zeitungen äußerst schwierig gewesen. Die FAZ-Gruppe rangiert laut Tabelle 1 mit einem Auflagen-Marktanteil von 3,0 Prozent (3,0%) unverändert auf Platz sieben.

### 8. Verlagsgruppe Madsack, Hannover

2,5% Auflagen-  
Marktanteil

Bei der Verlagsgruppe Madsack ist mit der Gelnhäuser Neuen Zeitung ein weiterer Titel aus Hessen hinzugekommen (vgl. Tabelle 12). Anfang 2007 haben die Hannoveraner 51 Prozent an der Lokalzeitung übernommen. Ansonsten blieb die Gruppe in ihrer Zusammensetzung konstant. Die Verlagsgesellschaft ist auf der Basis einer ausreichenden Rendite aber weiterhin expansiv, ohne geeignete Titel zu finden. Ein Zukauf der Braunschweiger Zeitung in der Nachbarschaft kam auch wegen kartellrechtlicher Schwierigkeiten nicht in Betracht. Madsack hält seit 2004 unverändert einen Anteil

von 2,5 Prozent am Gesamtmarkt (vgl. Tabelle 1). In einer von Auflagenverlusten geprägten Branche reichte das aus, um von Rang zehn auf Rang acht zu klettern.

### 9. Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH (ddvg), Hamburg

Die Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft (ddvg) hat ihre kurzzeitige Mehrheitsbeteiligung an der Frankfurter Rundschau wie geplant auf einen Minderheitsanteil von 40 Prozent zurückgeführt und insbesondere dadurch bei der Gesamtauflage und beim Marktanteil verloren. Mit 2,4 Prozent (2006: 2,9%) liegt sie jetzt auf Rang neun (vgl. Tabelle 1).

Nur noch Minder-  
heitsbeteiligung  
an Frankfurter Rund-  
schau



13 Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH (ddvg), Hamburg

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Neue Westfälische, Bielefeld <sup>1)</sup>	57,5	153 300	88 148	154 900	89 068	158 900	91 400
Frankfurter Rundschau <sup>2)</sup>	40,0	153 700	61 480	161 300	161 300	181 400	181 400
Sächsische Zeitung, Dresden <sup>3)</sup>	40,0	267 000	106 800	282 800	113 120	307 500	123 000
Morgenpost für Sachsen, Dresden <sup>3)</sup>	40,0	95 000	38 000	100 700	40 280	103 300	41 300
Döbelner Anzeiger <sup>3)</sup>	40,0	11 200	4 480	-	-	-	-
Frankenpost, Hof <sup>4)</sup>	35,0	50 900	17 815	53 100	18 585	55 300	55 300
Cuxhavener Nachrichten <sup>5)</sup>	32,5	12 200	3 965	12 700	4 128	13 000	6 500
Niederelbe Zeitung <sup>5)</sup>	32,5	9 100	2 958	9 200	2 990	-	-
Nordbayerischer Kurier, Bayreuth <sup>6)</sup>	31,5	38 800	12 222	40 500	12 758	40 600	12 800
Freies Wort und stz Südthüringer Zeitung <sup>7)</sup>	30,0	75 700	22 710	80 500	24 150	87 400	26 200
Neue Presse, Coburg <sup>7)</sup>	30,0	26 700	8 010	27 800	8 340	28 900	8 700
Madsack anteilig gesamt <sup>8)</sup>	26,0	508 400	132 184	525 300	136 578	551 200	143 300
<b>Gesamtauflage</b>		<b>1 402 000</b>	<b>498 771</b>	<b>1 448 800</b>	<b>611 296</b>	<b>1 537 600</b>	<b>700 000</b>

- 1) Die Neue Westfälische ist die einzige Zeitung, an der die ddvg eine Mehrheit hält.
- 2) Die ddvg hält derzeit 40% der Anteile an der Frankfurter Rundschau.
- 3) An den Verlagen der Sächsischen Zeitung und der Morgenpost für Sachsen, beide in Dresden, hält die ddvg jeweils 40 Prozent. Der Verlag der Sächsischen Zeitung hat auch die restlichen Anteile am Döbelner Anzeiger übernommen.
- 4) Frankenpost: Die ddvg hielt zeitweilig eine Mehrheitsbeteiligung. Ein erheblicher Anteil wurde inzwischen an den Süddeutschen Verlag zurückverkauft.
- 5) Die Verlage der Cuxhavener Nachrichten und der Niederelbe Zeitung, sind 2005 zusammengelegt worden und erscheinen nun in der Cuxhavener-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co KG. Der Kapitalanteil der ddvg, die zuvor bei den Cuxhavener Nachrichten einen Anteil von 50% hielt, beträgt nun 32,5%.
- 6) Die Druckhaus Bayreuth Verlagsgesellschaft hält am Verlag des Nordbayerischen Kuriers 63%. An der Druckhaus Bayreuth wiederum ist die ddvg mit 47,5% beteiligt. Damit kommt die ddvg durchgerechnet auf eine Beteiligung von 31,5% am Kurier.
- 7) Beim Freien Wort, Suhl, der stz Südthüringer Zeitung, Bad Salzungen, und der Neuen Presse, Coburg, ist die ddvg mit jeweils 30 Prozent beteiligt. Partner ist jeweils der Verlag der Süddeutschen Zeitung. Für das Freie Wort und die stz Südthüringer Zeitung wird nur eine Gesamtauflage gemeldet.
- 8) Die ddvg hält an der persönlich haftenden und geschäftsführenden Dr. Erich Madsack GmbH 26% der Anteile. Bei der Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co KG liegt die Beteiligungshöhe etwas niedriger.

Quelle: FORMAT-Institut, Dortmund.

Die Gruppe ist ansonsten konstant geblieben, sieht man von Veränderungen bei der Verlagsgruppe Madsack ab, an der die ddvg beteiligt ist. Gleichfalls indirekt betroffen ist sie vom mehrheitlichen Verkauf der Gruppe um die Süddeutsche Zeitung (vgl. Tabelle 13). Die ddvg ist Minderheitseigner bei mehreren Titeln dieser Gruppe und hat es in der Geschäftsführung nun mit der Stuttgarter Gruppe zu tun.

Der Schwerpunkt der ddvg-Aktivitäten, die vollständig der SPD gehört, liegt bei der Partnerschaft mit Zeitungsverlagen. Gerade diese Partnerschaften drohten schwierig zu werden, nachdem in Hessen jegliche Beteiligung von Parteien und deren Unternehmen an privaten Rundfunkanbietern untersagt worden war. Dies galt auch für indirekte Beteiligungen zum Beispiel über Zeitungsunternehmen. Wären solche Beteiligungsverbote auch in anderen Bundesländern in Kraft getreten, wäre eine Partnerschaft mit der ddvg nur noch für wenige Verlage in Frage gekommen, denn fast alle sind auch im Privatfunk engagiert. Nachdem das Bundesverfassungsgericht ein absolutes Beteiligungsverbot von Parteien am Privatfunk untersagt und entsprechende Regelungen des Hessischen Privatfunkgesetzes nicht akzeptiert hat (15), ist diese Gefahr für die ddvg gebannt.

10. BV Deutsche Zeitungsholding GmbH, Berlin/Mecom

Nachdem David Montgomery mit dem von ihm in London geführten Unternehmen Mecom der Einstieg in den deutschen Zeitungsmarkt durch eine Beteiligung beim Berliner Verlag gelungen war, hatte Montgomery als Ziel ausgegeben, in Deutschland eine Verlagskette durch Aufkäufe zu bilden. Diese Pläne bleiben einstweilen unrealisiert. Bislang ist mit der Übernahme der Hamburger Morgenpost nur ein Zukauf gelungen (vgl. Tabelle 14). Zusammen mit der Berliner Zeitung und dem Berliner Kurier kommt die Gruppe auf eine Gesamtauflage von gut 400 000 Exemplaren und nimmt damit in der Rangfolge nach Auflagen-Marktanteilen quasi den Platz der inzwischen verkauften Gruppe um die Süddeutsche Zeitung ein. Im Gesamtmarkt liegt der Auflagen-Marktanteil bei 2,0 Prozent. Bei den Kaufzeitungen sind es immerhin 5,5 Prozent (5,3%) (vgl. Tabelle 1).

Der Einstieg in den Berliner Verlag zusammen mit der Investorengruppe Veronis Suhler Stevenson hatte große Beachtung gefunden, weil damit erstmals die als „Heuschrecken“ geschmähten Fondsgesellschaften einen deutschen Zeitungsverlag übernahmen. Die auf Rendite getrimmte Geschäftspolitik der BV Deutsche Zeitungsholding, in die die Beteiligungen inzwischen eingebracht worden sind, hat sowohl in Berlin als auch in Hamburg wiederholt öffentliche Proteste der Beschäftigten provoziert. Insbesondere fehlende Investitionen und Neueinstellungen sowie der Abbau von Planstellen wur-

**Ziel: Bildung einer Verlagskette in Deutschland**

14 BV Deutsche Zeitungsholding GmbH, Berlin/Mecom

Titel	2008			2006		2004	
	Anteil in %	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage	verkaufte Auflage	anteilige Auflage
Berliner Zeitung <sup>1)</sup>	100,0	171 900	171 900	184 700	184 700	-	-
Berliner Kurier (7 x wö) <sup>1)</sup>	100,0	133 000	133 000	135 000	135 000	-	-
Hamburger Morgenpost <sup>2)</sup>	100,0	110 800	110 800	110 300	110 300	-	-
Gesamtauflage		415 700	415 700	430 000	430 000	-	-

- 1) Der Verlag der Berliner Zeitung und des Berliner Kurier gehört vollständig zur Investorengruppe.
- 2) Die Hamburger Morgenpost wurde Anfang 2006 vollständig übernommen.

Quelle: FORMAT-Institut, Dortmund.

den beklagt. Die Umsatzrendite der deutschen Beteiligungen lag 2007 mit einem Umsatz von 143 Mio Euro bei stattlichen 14 Prozent. Insgesamt erzielte die Mecom mit ihren Medienaktivitäten in sechs europäischen Ländern 2007 einen Umsatz von 1,3 Mrd Euro.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Röper, Horst: Probleme und Perspektiven des Zeitungsmarktes. Daten zur Konzentration der Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland im I. Quartal 2006. In: Media Perspektiven 5/2006, S. 283-297.
- 2) So meldete Der Spiegel, dass auch der Zeitungsverlag in Flensburg (teil-)verkauft werden soll, der mit zahlreichen Titeln große Teile Schleswig-Holsteins abdeckt und mit seinem Tochterverlag Schweriner Volkszeitung auch in Mecklenburg-Vorpommern weite Landstriche beherrscht. Der Verlag hat allerdings zunächst dementiert. Vgl. Der Spiegel vom 19. 5.2008.
- 3) Das Bundeskartellamt war auf Beteiligungen der Unternehmensgruppe rund um die Nordwest Zeitung in Oldenburg bzw. deren Eignern aufmerksam geworden und hatte auf der Basis beschlagnahmter Unternehmensakten eine Entflechtung eingeleitet. Die Zahl der einbezogenen Zeitungs-, Anzeigenblattverlage und weiterer Unternehmen war ungewöhnlich groß. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Eine Beteiligung der Oldenburger an der Ostfriesen-Zeitung in Leer wurde inzwischen wieder abgegeben.
- 4) Eine Begrenzung von Marktanteilen sowohl im Zeitungs- als auch im Zeitschriftenmarkt hatte bereits 1968 die so genannte Günther-Kommission empfohlen, die von der damaligen Bundesregierung mit der Untersuchung der Konzentrationsproblematik beauftragt worden war.
- 5) Lokaljournalistische Angebote gibt es im Internet in zunehmender Anzahl auch jenseits jener von etablierten Medienunterneh-

men wie Zeitungs-, Anzeigenblatt- und Zeitschriftenverlagen bzw. lokalen Hörfunk- und Fernsehanbietern. Gerade über diese oft noch jungen Angebote und Anbieter gibt es aber nur sehr wenige Informationen. Hier besteht eine Forschungslücke von wachsender Dimension.

- 6) Vgl. dazu zum Beispiel die Ergebnisse der zweiten Journalistenstudie von Weischenberg, Siegfried/Maja Malik/Armin Scholl: Journalismus in Deutschland 2005. Zentrale Befunde der aktuellen Repräsentativbefragung deutscher Journalisten. In: Media Perspektiven 7/2006, S. 346-361.
- 7) Vgl. Welt am Sonntag v. 25. 5.2008.
- 8) Vgl. zum Beispiel epd medien 40/2008 v. 21. 5.2008.
- 9) Ende Mai 2008 hat der Konzern angekündigt, im Sauer- und Siegerland die jeweiligen lokalen Sportredaktionen der Westfälischen Rundschau und der Westfalenpost zusammenzulegen. Die fusionierten Redaktionen werden dann eine einheitliche Sportberichterstattung für die jeweiligen Lokalausgaben beider Titel erstellen. Ähnlich war der Konzern bereits früher an anderen Standorten verfahren. So hatte beispielsweise die Lokalausgabe der WAZ in Dortmund die lokale Sportberichterstattung von der Westfälischen Rundschau bezogen. Inzwischen übernimmt die WAZ in Dortmund den kompletten Lokalteil der Westfälischen Rundschau. Eine Rumpfredaktion der WAZ verändert nur noch Teile der zugelierten Seiten.
- 10) Vgl. Röper (Anm. 1).
- 11) Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.: Auflagenliste 1/2008. Berlin 2008 (CD-ROM).
- 12) Vgl. dazu die Verlagsgruppe Ippen.
- 13) Zudem verlegt die Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft das einst eigenständige Lokalblatt Der Enztäler.
- 14) Beschluss des Bundeskartellamtes vom 8.9.2004 (Az.: B6-22121-Fa.-27/04) sowie Oberlandesgericht Düsseldorf vom 6.7.2005 (Az.: VI-Kart 26/04 V).
- 15) Vgl. Urteil des BVerfGE vom 12. 5.2008 (Az.: 2BvF 4/05).

